

www.e-rara.ch

Biblia, das ist, die ganze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments, aus den Grundsprachen treulich wol verteutschet

Ulrich, Johann Caspar

Zürich, 1755-1756

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: WY 3 | F

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-65699>

Der Prohet Jona.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

7. Alle deine bundsgenossen werden dich an die landmarken begleiten: die, welche frieden mit dir halten sollten, werden dich betriegen, (und) dich übergewaltigen. Sie werden dein brot unter dir zu einem geschwär machen, welches niemand verstehen kan.

Alle deine bundsgenossen werden treulos an dir handeln. Sie werden dein brot unter dir zu einem geschwär machen: sie werden die mahlzeiten, womit du sie traktierest, dir auf das schlimmste vergelten, ehe du es merken wirst.

8. + Dann zu derselbigen zeit will ich, spricht der HERR, die weisen aus Edom verderben, und den verstand ab dem gebirge Esau (hinweg nehmen.)

+ Jes. 29: 14. Ezech. 25: 13.

Wenn ich meine gerichte werde über Esau kommen lassen, so werde ich gewislich ihre regenten und fürsten in solche thörichte anschlüge fallen lassen, daß sie sich in dieser noth nicht werden zu rathen, noch zu helfen wissen, sondern gerade diejenigen wege und mittel ergreifen, die ihnen am schädlichsten seyn werden.

9. Und deine helden, o Theman, werden erschrecken: daß jedermann von dem gebirge Esau mit todtschlag ausgereutet werde.

Theman war eine stadt in Edom. Jer. 49: 7. Ezech. 25: 13. da die helden wohneten.

10. Die schande wird dich bedecken, um + des freuels willen, welchen du an deinem bruder Jacob (begegangen hast.) Ja, du sollst ewiglich ausgereutet werden:

+ 1 Mos. 27: 41.

An deinem bruder Jacob, an den nachkommen Jacobs, an dem volke Israel, Pf. 137: 5. Amos 1: 11.

11. (Und das) zu der zeit, als du dich wider (ihn) stelltest: zur zeit, als die fremden seine macht gefangen hinweg führten, und ausländere zu ihren thoren einzogen, und über Jerusalem das los wurfen, (da) hieltest du dich auch wie einer aus ihnen.

Du Idumeer warest im feindlager der Babylonier gar angesehen, und halfest getrost mit das volk des HERRN vertilgen.

12. Aber du sollst den tag deines bruders nicht mehr sehen, an dem tage, wann er wird unter die fremden geführt werden. Du wirst dich auch über die kinder Juda am tage ihres verderbens nicht freuen, noch am tage der angst dein maul (über sie) aufsperrren.

13. Du sollst an dem tage ihres unfalls zu dem thor meines volks nicht mehr eingehen: du sollst (auch) am tage ihres unfalls ihr unglük nicht sehen: du sollst auch am tage seines unfalls (die hände) wider seine macht nicht austrecken.

Froloke nicht also über deiner brüder elend; dein elend, welches weit schwerer seyn wird, ruhet schon vor deiner thür.

14. Du sollst auch fürhin nicht mehr an den eken stehen, seine entrunnenen umzubringen: und du sollst am tage der angst seine übergebliebenen nicht gefangen nehmen.

Die Edomiter pasten den süchtigen Juden auf, und lieferten sie den feinden in die hände, oder tödterten sie selbst.

15. Dann der tag des HERRN ist nahe über alle heiden. + Wie du gethan hast, also wird auch dir geschehen: deine that wird dir auf deinen kopf vergolten.

+ Ezech. 35: 15.

Der tag des HERRN, das ist, der tag der strafe.

16. Dann, wie ihr auf meinem heiligen berge getrunken habet, (also) werden ohne unterlaß alle völker trinken: ja, sie werden trinken und verschlingen: und sie sollen werden, als wären sie niemal gewesen.

Dann, wie ihr, ihr, mein volk, auf meinem heiligen berge, die ihr auf dem berge Zion, oder zu Jerusalem gewohnet, getrunken habet, aus dem tische meines grimmigen zorns, also werden ohne unterlaß alle heiden trinken: ja, sie werden trinken und verschlingen die beßen samt dem wein, Pf. 75: 9. und sie sollen werden, als wären sie niemal gewesen; das ist: ich will sie in meinem zorne dergestalt aufreiben, als wären sie nie gewesen.

17. Aber auf dem berge Zion soll eine errettung seyn, und (daselbst) wird das heiligtum seyn: und das haus Jacobs wird ihre besizungen einnehmen.

Die vom hause Jacobs sollen zur besizung ihrer erbgüter wieder gelangen.

18. Und das haus Jacobs wird ein feuer, und das haus Josephs eine flamme, und das haus Esau zu stroh werden: und sie werden wider sie erhizet werden, und sie verzehren, daß dem hause Esau gar nichts überbleiben wird: dann der HERR hat es geredet.

Und das haus Jacobs wird ein feuer, und das haus Josephs eine flamme seyn, welche das haus Esau wie strau verzehren wird.

19. Und sie werden den mittag mit dem berge Esau einnehmen, und die flachen felder der Philister. Sie werden auch die felder Ephraim und die felder Samaria einnehmen: aber Gilead wird Ben-Jamin (einnehmen.)

Und sie, die aus der gefängniß zurückgekommenen Juden, werden nicht nur den mittag, das vormalige Jüdische land, welches dem weis sagenden propheten gegen mittag lag, sondern auch den berg Esau, das land der Edomiter, welches auf der mittagseite an das land Israel gränzte, einnehmen. Und die flachen felder der Philister zugleich, ic. und Ben-Jamin wird Gilead erblich besizen.

20. Und die vertriebenen dieses heers der kinder Israels, welche unter den Cananitern sind, bis gen Zarphath, und die vertriebenen der stadt Jerusalem, die zu Sepharad sind, werden die städte gegen mittag besizen.

Und die vertriebenen, die gefänglich weggeführten dieses heers der kinder Israel, so unter den Cananitern bis gen Zarpath, gegen mitternacht zwischen Tyro und Sidon 1 Kön. 17: 9. sind, und die vertriebenen der stadt Jerusalem, die gefänglich weggeführten ehemalige einwohnern Jerusalems, die zu Sepharad sind, werden die städte gegen mittag, gegen Edom hin, erblich besizen.

21. Und die heilande werden hinauf ziehen auf den berg Zion, (daselbst) gericht zu halten über das gebirg Esau: und das reich wird des HERRN seyn.

Und es werden heilande, tapfere helden, dergleichen die Maccabeer allerdings waren, von GOTT erwelet werden, und hinaufziehen auf den berg Zion, daselbst gericht zu halten über das gebirg Esau, die Edomiter zu strafen, und die rechtgläubigen von ihrem drucke zu befreien. Also wird das reich des HERRN seyn.

O du Hirt Israel, wenn kommt es dazu, daß du deine heerde sammlest und einführest in deine ruhe! Wie viele sind schon darüber gestorben, die auf deine verheißung gewartet haben! Wie lange soll der feind noch rümen und sich brüsten gegen dich! Wie lange soll er noch deine erde inhaben und beherrschen! Wie lange soll Esaus regiment noch währen! Wenn wird es denn endlich geschehen, daß du regierest von einem meer bis zum andern, und von einem ende der erde bis zum andern dich herrlich erzeigest, und einnimmest die pforten deiner feinde!

Komm bald, ja, komm, HERR JESU! Amen.

Ende des Propheten Obad: Jah.

Der Prophet Jona.

Inhalt des Propheten Jona.

Jewol dieses buch mehr historisch als prophetisch ist: so hat jedoch der Heilige Geist nicht unterlassen, solches den büchern der kleinern propheten einzuverleiben: und das theils darum, weil Jona, (wie zu sehen aus 2 Kön. 14: 25.) ein prophet in Israel gewesen: theils aber auch, und voraus, weil solches in sich begreift eine weiffagung, welche Jona aus göttlichem befehl, gegen Nineve, die hauptstadt des grossen Assyrischen reichs, ablegen müssen: dergestalt, daß er ihnen ihren gewissen untergang verkündiget, wo sie nicht eilends buße thun würden.

Dieses

Dieses buch aber begreift in sich zween haupttheile :

I. Wird beschrieben des propheten beruf : desselbigen weigerung , flucht , züchtigung , buße , und wunderbare erlösung. Cap. I. II.

II. Der andere beruf des propheten , samt der Nineviter auf seine predigt erfolgte buße , und deren erhaltung von angedränger strafe des untergangs : von welcher wegen der prophet sich aus menschlicher schwachheit entrüstet , und wider GOTT geiznet. Cap. III. IV.

Das I. Capitel.

I. Jona , nachdem er von dem HERRN beruft , gen Nineve zu kehren , und daselbst zu predigen , will dem berufe entgegen , und nach Tharsis schiffen , 1. 3. II. Der HERR erweket ein grosses ungewitter auf dem meer , welches die schiff-leute veranlaßt das loos zu werfen , und also zu erkundigen , welcher aus ihnen dieses jammers ursach seyn möchte , 4. 7. III. Das loos fällt auf Jona , der wird auf bekantnuß seiner missthat , und nach seinem eigenen rathe , in das meer geworfen , 8. 16.

Und das wort des HERRN geschah zu Jona , dem sohne Amithai , auf diese meinung :

Unser prophet Jona war von Gath-Hepher , nach dem , was wir 2 Kön. 14: 25. lesen , einem städtlein in Zabulon , im Galilea der heiden , allwo sein vater Amithai wohnhaft war , und sein erbtteil hatte , gebürtig. Woraus denn klar zu sehen , daß die ältesten Israels nur aus satanischem neid und haß gegen den Heiland zum Nicodemo gesprochen : Ergründe und siehe , daß kein prophet aus Galilea auferstanden ist. Joh. 7: 52. Er verwaltete sein propheten-amt unter dem könige Jeroboam , dem zweyten. 2 Kön. c. 14.

2. Mache dich auf , geh gen Nineve , in die grosse stadt , und schreue wider sie : dann * ihre bosheit ist vor mich herauf kommen :

* 1 Mos. 18: 21. Offenb. 18: 5.

Mache dich auf , und geh gen Nineve , in die grosse stadt. Außerordentliche sache! dergleichen befehl hatte der HERR bisdahin noch an keinen seiner propheten ergehen lassen. Jesajas , Jeremias , Habakuk und Nahum haben wol etwa denen herumliegenden heidnischen völkern ihr schiffsal vorhergesagt , in person aber sind sie doch unter die heiden nicht gegangen. Ezechiel und Daniel waren zwar zu Babel unter den heiden , aber nicht um der heiden , sondern um des armen gefangenen Jüdischen volks willen. Unser prophet aber empfängt den gemessenen befehl , recht weit in die heidenschaft hineinzugehen.

Nineve war die hauptstadt im königreich Assyrien , von Assur dem sohns-ohne Noe erbauet , 1 Mos. 10: 11. Sie wird sonderheitlich in dreyen absichten die grosse stadt genennet. Einmal in ansehung ihres erstaunlich-grossen umfanges , als welchen die weltlichen schreiber auf viele meilen setzen. Unser prophet selber sagt , sie sey drey tag-reisen groß gewesen. Sie war ferner groß in ansehung der menge des volks , welches sich innert ihren mauern aufhielt. Jona sagt uns , daß hundert und zwanzig tausend kinder darinnen gewesen , die zwischen der rechten und der linken keinen unterschied gewußt. Wie groß wäre wol die summ heraus gekommen , wenn die erwachsenen dazu wären gezehlet worden ? Nineve wird dannethin auch groß genennet , in ansehung ihres prachts , ihres ansehens und herrlichkeit. Ihre mauern waren , nach dem berichte der alten geschichtschreiber , so breit und dick aufgeführt , daß drey wagen neben einander könnten vorbeysfahren. Ueberdem war sie mit anderthalb tausend thürnen gezieret , die auf ihren mauern erbauen waren. Man kan erachten , was für paläste , was für prächtige und fürstliche gebäude innert ihren mauern müssen aufgeführt worden seyn , zumalen alles von angesehenen leuten darinnen wimmelte. Sehet Nahum 3: 16.

Wer muß nicht , der dieses überlegt , denken : so hat denn der liebe mann Gottes wol einen schweren und höchst-bedenklichen beruf erhalten. Schwer forderst in ansehung der reise , die wenigstens hundert und fünfzig meilen austrug. Schwer sonderheitlich in ansehung der dabey vorkommenden umständen. Sehet doch , ein armer Galileischer mann soll das grosse , das wollüstige , das prächtige Nineve bekehren ! Allein , also wolltest du , o menschen-liebender GOTT , zeigen , was für wunder der gnade du dereinst , durch den dienst etlicher Galileischer männer , an der ganzen welt thun werdest !

Wenn hier unserm propheten der befehl gegeben wird wider Nineve zu schreyen , so wird ihm einerseits damit zu verstehen gegeben , er solle gegen die einwohner dieser stadt ernstlich handeln , und ihnen Gottes brennenden zorn , alle ausmachenden göttlichen gerichte , alles , was such und jammer heist , ankünden ; anderseits denn aber auch , daß er sich bey seiner erhaltenen instruktion im geringsten nichts zu fürchten habe ; der , der ihm befehl gegeben : schreue wider Nineve , der werde ihn auch so wol gegen den könig , als gegen den ganzen haufen der Nineviter zu schützen wissen.

Wenn GOTT sagt : Die bosheit der Nineviten ist vor mich herauf gekommen , so wird mit dieser ganz-eigenen und nachdrücklichen redensart die abscheuliche größe der sünden dieser leute bezeichnet. Es wird damit gesagt , daß sie ihre sünden lange und mit über-uth getrieben , und in überhäufem masse begangen haben.

3. Und Jona machete sich auf , daß er von dem angesichte des HERRN gen Tharsis flohe , und kam gen † Japho hinab , da fand er ein schiff , welches gen Tharsis fahren wollte. Da gab er seinen schifflohn , und trat darein , daß er mit ihnen gen Tharsis fuhr von dem angesichte des HERRN.

† oder , Zorpe , Gesch. 9: 36.

Nachdem der prophet von seinem HERRN den befehl erhalten , auf das grosse Nineve zugehen , so fieng er an , die sache bey sich selber zu überlegen , da denn mancher streit in seinem gemüthe mag vorgegangen seyn , ob er der stimme Gottes folgen wolle oder nicht. Da nun Jona sich so mit sich und blut besprachete , nehmen ihn endlich furcht und grauen so ein , daß er

nicht mehr weiß , wo aus und an. In dieser angst kommt ihm zu sinn von dem angesichte des HERRN zu fliehen. Armer Jona ! wo ist denn dein nachdenken ? Was sagt David Ps. 139. HERR , wo soll ich hingehen vor deinem Geiste ! ic. Allein so gehts , wenn der mensch nur durch seinen eigenen geist geleitet wird ; ein blinder führt denn den andern , und beyde fallen in die grube.

Wohin will unser prophet ? Gen Tharsis. Welches Tharsis hier gemeinet sey , daran mag uns nichts oder nicht viel ligen. Genug , Jona will über meer , an einen ort , der Tharsis geheissen , von welchem er vieles mag gehört haben , hinfahren , um sich so von dem unangenehmen berufe , den Nineviten zu predigen , los zu machen.

Er kam gen Japho , eine stadt , die einen see-hafen hatte , an dem mitteländischen meere , hinab , da fand er ein schiff , welches gen Tharsis fahren wollte , ein schiff , welches seine ladung schon eingenommen hatte , und bereits segelfertig war. Da gab er seinen schiff-lohn , sonder zweifel mit vielen freuden , daß er die sache sowol und nach seinem wunsche angetroffen. Und fuhr mit ihnen hin. Wer diese leute gewesen , mit denen Jona abgefahren , wird nicht gemeldet. Doch ist aus dem achten und folgenden versen unsers capitels zu sehen , daß sie keine Israeliten , sondern heiden gewesen ; anderst würde wol auch einer aus ihnen den propheten , einen mann , der unter Israel schon lange bekant und berühmt war , gekennet haben. Und so fährt Jona in seinem eigensinn fort.

II. 4. Aber der HERR ließ einen grossen wind auf das meer einfallen , von welchem ein grosses ungestümmes wetter auf dem meer entstuhnd , also daß ein schiffbruch zu besorgen war.

Aber der HERR ließ einen grossen wind auf das meer einfallen. Dieser wind war etwas außerordentliches. Es heist nicht nur : Der HERR erwekte einen wind , er ließ ihn kommen , sondern : er ließ ihn einfallen. Er warf ihn gleichsam auf das meer , so daß alle einen schiffbruch ersorgeten. Die wellen stürzten so auf das schiff , daß man alle augenblicke nichts anders dachte , als es werde nun in tausend stücke zer schlagen werden.

5. Da fürchteten sich die schiffleute , und ein jeder schreue zu seinem gott. Darum wurfen sie die geschirre , welche im schiffe waren , in das meer hinaus , daß es davon erleichtert würde. Aber Jona stieg hinunter zu den seiten des schiffs , lag , und schlief hart.

Da fürchteten sich die schiffleute , und ein jeder schreue zu seinem GOTT. Man sagt im spruchworte : Wer nicht beten kan , der gebe auf das meer. Einmal hier beten die schiffleute. Ein jeder schreue zu seinem gott. Der eine zum Jupiter , ein anderer zum Neptunus , ein anderer zu einem andern vermeinten gott. Mit recht hätte man diesen betenden sagen mögen , was dorken der Heiland zum Samaritanischen weibe : ihr betet an , was ihr nicht wißet. Joh. 4: 22.

Da nun ihr abgöttisches gebett nicht helfen will , so greifen sie zu einem andern mittel , und werfen die geschirre , die im schiffe waren , die güter , die waaren , die sie in Japho eingeladen hatten , um selbige nach Tharsis zu bringen , ins meer hinaus. Es mag ihnen zwar wehe gethan haben , die eingeschiffen güter zu verlieren ; doch dachten sie : besser diese verloren als das leben.

Aber Jona stieg hinunter zu den seiten des schiffes , lag und schlief hart. Vermuthlich ist er schlafen gegangen , ehe das wetter eingebrochen. Und er that es vermuthlich darum , weil er sich auf seiner eifertigen reise sehr ermüdet hatte , und nun nichts mehrers wünschte , als sich durch einen guten schlaf wiederum zu erquicken. Es ist sich in der that zu verwundern , wie der liebe mann eine einige minute ruhig habe schlafen können , da er ein nagendes gewissen mit sich herum trug ; zumalen er überzeugt seyn mußte , daß seine wege , und seine anschläge nicht gut seyen , und daß er , als ein ungehorsames kind , seinem vater entlossen. Doch er schlief nicht nur , sondern er schlief auch hart , und zwar so hart , daß er von allem , was auf dem schiffe vorgieng , nicht das wenigste vernahm. Erstaunlich-barter schlaf ! Alles im schiff ist auf den beinen ; alle arbeiten , alle beten. Der einige Jona schlafst ! der mann schlafst , der am wenigsten ursach gehabt hätte , sein augen zu schließen zu lassen ? der allein betet nicht , der am meisten ursach gehabt hätte , an seine brust zu schlagen , und mit gebeugtem herzen auszuruhen : O GOTT ! sey mir sündler gnädig !

6. Da gieng der schiffherr zu ihm , und sprach : Warum schlafest du so hart ? Steh auf , rufe deinen GOTT an , vielleicht möchte sich derselbige GOTT freundlich zu uns wenden , daß wir nicht verdurben.

Der mann , welcher den schlafenden propheten aufweckt , war der schiffherr , dem das schiff entweder eigentümlich zugehört , oder dem es von andern anvertrauet worden. Der gieng hin , nachzusehen , wo doch Jona , der sich in wärendem sturme und ungewitter niemals sehen lassen , immer seyn möge , und was er in diesen betrübten umständen mache. Und da er ihn schlafend findet , ist er darüber ganz bestürzt. Er kan nicht begreifen , wie es möglich sey , daß dieser reisende so ruhig und sanft schlafen könne. Er rüttelt ihn so lange bis er erwacht , und giebt ihm darauf diesen verwies : Warum schlafest du so hart ? Hörest du nicht , was für ein erschreckliches ungewitter am himmel ist ? Steh auf. So lange du so ligest , bist du weder dir noch uns etwas nutz. Steh denn auf , und da in dieser noth keine menschliche hülf mehr hinlangt , so rufe deinen GOTT an. Bis dahin hatte ein jeder im schiffe seinen gott angerufen , es war aber alles unisonst , es erfolgte keine hülf ;

hülfe, das wetter war je länger je erschrecklicher. Nun sollte es auch Jona probieren, ob er durch das gebett zu seinem GOTT etwas gutes ausrichten möge.

Vielleicht, sagt der schiffherr, möchte sich derselbige GOTT freundlich zu uns wenden, daß wir nicht verderben. Vielleicht kan dein gebett kräftiger seyn, als das unsrige. Vielleicht ist dein GOTT stärker oder gnädiger, als unsere götter sind, und so können wir etwa noch errettet werden.

Fraget jemand: Was hat denn der prophet, nachdem er von dem schiffherrn aufgeweket worden, gethan? so geht die antwort kurz dahin: Wir zweifeln keineswegs, denn daß Jona, nachdem er einmal den schlaf aus den augen gewischt, und die noth, worinn er mit seinen mitreisenden begriffen, eingesehen, herzlich werde gebetet und zu GOTT geschreyen haben: Ach! HERR, schone! ach! HERR, sey gnädig! Allein, man kan zugleich erachten, daß dieses gebett nicht anders, als mit einem mißtrauischen und zaghaften herzen, sey verrichtet worden. Wie denn auch der sturm nicht ebender nachgelassen, bis an diesem ungehorsamen knechte das urtheil des todes ausgeführt worden.

7. Also sprach einer zu dem andern: Kommet her, laffet uns das loos werfen, daß wir erfahren, um welches willen uns dieses unglük (begegnet.) Und als sie das loos wurfen, fiel das loos auf Jona.

Also, da nichts mehr helfen wolte, da sich der sturm nicht nur nicht legte, sondern das brausen der winde und das wüten der wellen immer heftiger wurden, sprach einer zu dem andern: Kommet her, laffet uns das loos werfen, daß wir erfahren, um welches willen uns dieses unglük begegnet. Es ist sich freylich zu verwundern, daß diese leute, und zwar alle miteinander, auf den gedanken gefallen, daß sich ein außerordentlicher übelthäter unter ihnen befinden müsse. Es hilft uns aber der zusammenhang der geschicht aus dem wunder, und zeigt uns, daß Gottes finger da war. GOTT hatte diesen gedanken in den herzen der schiffleute gewirkt, als der da wolte, daß Jona entdekt, und sein verborgenes offenbar würde.

Und so treten denn die leute im schiffe zusammen, einer spricht zu dem andern: Kommet her, laffet uns das loos werfen, daß wir erfahren, um welches willen uns dieses unglük begegnet. Dieser rath hat unser prophet ganz gewiß nicht auf die bahn gebracht; er hatte aber doch auch nicht so vielen muth, sich dagegen zu setzen und zu sagen: Ihr leute, was fanget ihr da an? wisset ihr nicht, daß das loos ein blindes ding, ein bloßer zufall ist? Sollte es mich treffen, so sage ich euch voraus, daß ich mich demselben niemals unterwerfen werde. Fragt man: Wie kommen aber diese leute so einhellig auf das loos? so ist die antwort: Dieß war so die nothwendige folge, von dem starken eindruck, welchen GOTT in ihre herzen gemacht hatte, daß ein mann unter ihnen verborgen seyn müsse, auf welchem Gottes zorn ruhe. Da es nun demselbigen nicht an der stirn geschrieben stünde, so dachten sie, der GOTT, der diesen böswicht verfolget, werde das loos schon so leiten, daß er entdeket, und sie durch dessen tod erhalten werden.

Und als sie das loos wurfen, fiel das loos auf den Jona. Was für eine gattung looset die leute gebraucht, wird im text nicht gemeldet; es kan uns auch das wenigste daran nicht ligen. Genug, daß wir mit gewisheit sagen können, daß hier das wort Salomons Spr. 16: 33. pünktlich eingetroffen; zumalen der gerechte und heilige GOTT, der es diesen leuten ins herz gegeben durch das loos den verdammten mann aufzusuchen, das loos auch dergestalt geleitet, daß es unsern Jona nothwendig treffen müssen.

Und so wird denn der arme, bis dahin verborgene und unbekante, übelthäter offenbar! Wie dem erschrockenen mann hiebey zu muth gewesen sey, ist kaum zu sagen. Der verfolg der geschicht wird zeigen, daß diesem verirrten schafe die augen so gleich aufgegangen, so daß er seine untreue erkennt, Gottes gerechtigkeit demüthig verehret, sich als ein schlachtopfer dargegeben, und seinen ungehorsam mit dem leben bezahlet habe.

III. 8. Da sagten sie zu ihm: Lieber, sag uns, um welches willen (begegnet) uns dieses unglük? Was ist dein gewerb? Und woher kommest du? Was landes bist du, und aus welchem volke bist du?

Da sagten sie, die schiffleute und übrige mitreisenden, zu ihm, zu dem durch das loos bezeichneten und erschrockenen propheten: Lieber, sage uns, um welches willen begegnet uns dieses unglük? Sonder zweifel hatte GOTT auch hier, eben wie vorher bey dem loos werfen, seine weise und leitende hand, die es also ordnete, daß die schiffleute zusammen treten, mit einem scharfen examen an den Jona setzen, und nicht nachlassen müssen, bis er ihnen alles gesagt und bekennet hat. Sie wolten sagen: Armer mann, verbirg dich nicht lang. GOTT hat dich ja durch das loos bezeichnet, daß du der mann seiest, um dessentwillen er uns so empfindlich heimsuchet. Mache nur keine umstände, es ist da nichts bessers, als daß du gerade herausagest, was dein herz drübe, und womit du den zorn des höchsten über dich gebracht habest? Man kan denken, wie dem in seinem gewissen geschlagenen propheten das herz bey diesem examen werde geklopft haben.

Sie fragen ferner: Was ist dein gewerb? Man sieht aus dieser frage, daß so wol die schiffleute, als die reisenden insgesamt, auf den gedanken gefallen: vielleicht habe sich dieser durch das göttliche loos bezeichnete mann mit rauben und morden erhalten, oder eine andere höchststrafbare und verdammliche lebensart geführt. Und da dringen sie alle miteinander auf ihn: sag uns, was ist dein gewerb? Du mußt, wolten sie sagen, eine GOTT sehr mißfällige und der menschlichen gesellschaft überaus schädliche lebensart geführt haben, anders würde weder dieser unerhörte sturm entstanden, noch du als ein verbannter durch das loos bezeichnet worden seyn! Mache also nicht lang, es ist keine zeit zum zaudern: Was ist dein gewerb? Was hast du bis dahin getrieben und begangen?

Die dritte frage ist nicht weniger ernsthaft, da es heißt: Woher kommst du? Du lagest vielleicht in eisen und banden, die du als ein wolerfahrner und ganz abgerichteter böswicht zerbrechen mögen? Mit wie vielen fragen wird Jona auf einmal bestürmt, und zwar mit solchen fragen, die dem lieben mann nothwendig das herz in tausend stücke werden zerbrochen haben! Er wird unter die gottlosesten übelthäter gerechnet! Man sagt ihm durch diese fragen, ehe er sie einmal beantwortet, ins angesicht: Er sey des todes schuldig.

Doch auch hier endet sich das examen noch nicht. Es heißt ferner: Was lands bist du? und aus welchem volke bist du? Es hat zu allen zeiten solche nationen und völker gehabt, die vor andern aus wegen ihrer laster berüchtigt gewesen. Und so denken die leute im schiffe, der durchs

loos entdekte Jona werde wol ein schlimmes zweig von einem wilden baume seyn.

Das war also ein scharfes und ernstliches examen für den Jona, auf allen seiten gefährlich, zumalen da keine frage an ihn gethan wird, die ihm nicht schon vorläufig das leben abspricht. Aber so gehts, wenn man sich selber nicht richtet, so wird man zuletzt von andern gerichtet. Hätte sich Jona, ehe er zu schiff gegangen, selbst gefragt: Wo kommst du her? wo willst du hin? so hätte er jetzt dieses examen nicht ausstehen müssen.

9. Und er antwortete ihnen: Ich bin ein Hebreer, und ich ehre den HERRN, den GOTT des himmels, welcher das meer und das trofene gemacht hat.

Unser prophet bekennet alles frey heraus, ob er gleich sieht, daß ihn diese offenberige geständnis sein bestes leben kosten würde. Auf die erste frage: Sage uns, um welches willen begegnet uns dieses unglük? lesen wir zwar keine antwort im text. Es heißt aber zu ende des folgenden lebenden verses, diese männer hatten vernommen, wie er von dem HERRN gestoben wäre. Womit uns denn deutlich angezeigt wird, daß Jona sein vergehen gegen den HERRN grad zu und umständlich bekennet habe, daß er ja der mann sey, um dessen willen sie sich in gegenwärtigem unglük befinden; er habe nemlich von GOTT einen außerordentlichen beruf erhalten, nach Nineve zu gehen, diesen beruf aber habe er ungehorsamer und frecher weise ausgeschlagen, und sich so hiemit an GOTT gröblich und unverantwortlich versündigt: das, das sey nun die ursach, warum ein so erstaunlich und unerhörtes wetter entstanden.

Die zweyte frage: Was ist dein gewerb? beantwortet der prophet also: Mein gewerb war bis dahin eben nicht sündlich; ihr müisset also nicht denken, daß ich ein mörder, oder ein räuber, oder ein störer der gemeinen ruhe sey; ich ehre den HERRN, den GOTT des himmels, der das meer und das trofene gemacht hat. Man muß die worte des Jona nicht so auffassen, als wenn er sich mit denselben beschwören und entschuldigen wolte. Ins gegenheil, er klagt sich damit selbst auf das heftigste an, und es ist eben so viel, als ob er sagen wolte: Ich armer sündler gestehe gern, daß ich mich an GOTT höchlich versündigt habe; ich bin ein knecht, der den willen seines HERRN gewußt, und doch nicht gethan hat, mithin doppelter streiche wert ist. Der GOTT, welchem ich ungehorsam gewesen, und unter dessen gerechttem gerichte ich nunmehr stehe, hat das meer plötzlich ungestüm werden lassen, und von wegen seines zorns erheben sich die wellen.

Auf die dritte und vierte frage: Woher kommst du? Was landes bist du, und aus welchem volke bist du? giebt unser prophet diese antwort: Ich bin ein Hebreer. Und damit beschütze Jona sein volk und sein waterland, als ob sagte er: Ich habe mich meiner herkunft und meines volks im geringsten nicht zu beschämen. Um des volks willen, aus welchem ich abstamme, ligt der bann, der grimmige zorn des HERRN nicht auf mir; sondern einzig darum, weil ich der stimme des HERRN meines Gottes ungehorsam gewesen bin. Und also ist unser prophet hier anzusehen als ein bußfertiger, in sich selber gehender und sich selber anklagender, sündler.

10. Da erschrafen diese leute noch mehr, und sprachen zu ihm: Warum hast du das gethan? Dann diese männer hatten vernommen, wie er von dem HERRN gestoben wäre; dann er selbst hatte es ihnen gesagt:

Da erschrafen diese leute noch mehr. Der prophet hatte denen leuten auf dem schiffe eine predigt gehalten von Jehova, dem wahren GOTT. Er sagte ihnen deutlich: Mein GOTT, welchen ich verehere und anbete, ist von euern armen nicht-göttern unendlich unterscheiden. Euere götter haben, wie ihr grad jetzt erfahret, ohren und hören nicht, hände und helfen nicht. Der GOTT aber, den ich anbete, ist der GOTT des himmels, der das meer und das trofene gemacht hat. Jona verhielt aber denen leuten, denen er von der macht und herrlichkeit seines Gottes predigte, im geringsten nicht, daß er sich an diesem GOTT schwerlich versündigt habe; und das war nun eigentlich die sache, die ihnen allerseits eine große furcht einjagte.

In dieser todesangst thun sie an den propheten die frage: Warum hast du das gethan? Hast du denken dürfen, du werdest dich in unserm schiffe vor dem Schöpfer aller dinge verbergen können? Hat dich GOTT gewürdigt sein prophet zu seyn, so hättest du ein so hohes amt besser verwalten sollen. Das war nun freylich eine große und weitläufige predigt für den Jona. So muß dieser ungehorsame knecht des HERRN, da er den Ninevitern nicht predigen will, zugeben, daß ihm die schiffsknechte predigen.

11. Und sprachen (weiter) zu ihm: Was sollen wir dir thun, daß sich uns das meer stille? Dann das meer lief an, und ward ungestüm.

Und sie sprachen weiter zu ihm: Was sollen wir dir thun, daß sich uns das meer stille? Man kan denken, wie da die bekümmerte seele des armen propheten auf das neue ins gedreng müsse gekommen seyn! Hatte Jona schon zuvor mehr einem toden als einem lebendigen gleich gesehen, wie wird nicht dieser neue ansall ihn gleichsam ganz entsezet haben! Der halb-tode mann soll sagen, was die schiffleute mit ihm anfangen, auf was für eine weise sie ihn der rachgerechtigkeit Gottes aufopfern sollen. Ihr schluf und ihre meinung mag etwa dahin gegangen seyn: Du hast uns bekennet, daß du dich an dem HERRN, deinem GOTT, schwerlich versündigt habest; so mache uns denn nicht mit dir unglücklich, sondern da du ein prophet des HERRN bist, und am besten weißt, wie GOTT möge versöhnet werden, so sage uns, was wir zu thun haben.

Dann das meer lief an, und ward ungestüm. Kein wunder, daß alle einstimmig ausrufen: Du siehest selbst, daß das meer immer wütet, und durch sein wüten zu verstehen giebt, daß für dich keine gnade mehr übrig sey. GOTT will dich haben. Da es dir nun nicht helfen kan, wenn wir schon alle mit dir zu grund gehen, so sage uns, was wir mit dir zu thun haben, damit wir aus der gefahr kommen. Wir wolten uns an dir, als an einem propheten des HERRN nicht versündigen; wir wolten nicht, daß du ursach habest, rach über uns zu schreyen; zeige uns selber an, womit wir den HERRN versöhnen mögen; hat uns dein ungehorsam in noth gebracht, so zeige uns nun auch wiederum den weg heraus zukommen.

12. Er antwortete ihnen: Nehmet mich, und werfet mich in das meer, so wird euch das meer still werden:

den: dann ich weiß, daß dieses grosse ungestümme wetter von meinewegen über euch kommen ist.

Nehmet mich, und werfet mich in das meer. Verwunderndwürdige antwort! Wer weiß nicht, daß die liebe zum leben den menschen natürlich ist! und doch anbietet sich Jona selber zum tode, und zwar zu einem recht traurigen und erbärmlichen tode! Nehmet mich, sagt er zu den schiffleuten, und werfet mich in das meer. Er will sagen, ihr habet bis dahin allen ersinnlichen fleiß angewendet, euer leben zu retten. Ihr habet euere güter über bord geworfen, um das, was kostlicher und edler ist, nemlich euer leben, davon zu bringen. Allein, das alles wird euch vor euerm gänzlichen untergang nicht befreyen, wenn ihr mich nicht ins meer werfet. Jona redet dieses als ein prophet, ich will sagen, er that diesen ausspruch: Nehmet mich und werfet mich ins meer, auf befehl des HERRN, und es ist eben, als ob er gesagt hätte: Höret das wort des HERRN, ihr alle, die ihr hier seht! Der HERR hat seinen Geist, der wegen meines ungehorsams von mir gewichen, wieder über mich kommen lassen, und so sag ich euch: wenn ihr wollet erhalten werden, wenn euch euer leben lieb ist, so stürzet mich in die wilden fluten, die sollen mein todbett seyn. Ins meer, ins meer werfet mich, da will ich mein leben enden, weil es GOTT also gefällt.

Thut ihr dieses, fährt unser prophet fort, so wird euch das meer still werden. Dann ich weiß, ich mutmassete es nicht nur, sondern ich weiß es ganz gewiß aus göttlicher offenbarung und eingebung, daß dieses grosse und ungestümme wetter um meinewillen über euch kommen ist.

13. Also fiengen diese männer an zu rudern, ob sie wieder zu land kommen möchten. Aber sie konnten nicht: dann das meer war angeloffen und ungestüm über sie worden.

Allem anschein nach waren die leute über den rath, welchen ihnen Jona ertheilt, sehr erschrocken. Sie fürchteten sich hand an ihn zu legen, und wollten ebender alles in der welt vobieren, als diesen gesalbten des HERRN tödten. War ihnen demnach der wind entgegen, so daß sie nicht vorwärts kommen konnten, so versuchten sie es auf eine andere art, ob sie etwa wieder zurück ans land kommen möchten.

Sie suchten ans land zu kommen, aber sie mochten es nicht: denn das meer war angeloffen und ungestüm über sie worden. Alle arbeit war folglich vergebens, je mehr sie arbeiteten, je weniger richteten sie aus. Fleiß und arbeit sind schon vermögend erstaunliche sachen zu thun; und es ist zu glauben, daß im ganzen schiffe niemand müßig gewesen. Aber alles umsonst. GOTT hatte einmal beschlossen, daß Jona sterben sollte. Er hat nicht nur durch das loos, sondern selbst auch durch den mund dieses seines propheten, den schiffleuten befehl gegeben, ihn in den abgrund hineinzuwerfen. So lang also das nicht geschehen war, so lang bemüheten sie sich umsonst durch ihr rudern ans land zu kommen.

14. Da rufen sie den HERRN an, sprechende: Ach! HERR, laß uns (doch) um des lebens willen dieses manns nicht verderben, und rechne uns nicht zu unschuldiges blut: weil du doch der HERR bist, (und) thust nach deinem gefallen.

Da rufen sie GOTT an. Vorhin rufen sie ihre gözen an, und es ist nicht zu zweifeln, daß sie denselben nicht grosse gelübde werden gethan haben. Nun aber, da sie von Jona unterrichtet waren, wer der rechte und wahre Schöpfer aller dinge sey, so lassen sie ihre nicht-götter stehen, und wenden sich zu dem HERRN. Und zwar so, daß sie zu ihm rufen. Sie befürmen alle gleichsam den himmel, und suchen das herz Gottes zu überwinden.

Ach! HERR, rufen sie, laß uns, um dieses manns willen nicht verderben. Unser leben steht in deiner hand, und es ist um einen wink deines göttlichen willens zu thun, so ist's dahin. Das verderben ist schon da; aber du laßt uns doch noch aus demselben erretten. Du hast freylich ursach über den hebräischen mann, der bey uns ist, zu zörnen. Er ist ein knecht, der deinen willen gewußt, aber nicht gethan hat, und darum auch des todes wert ist. Wir tadeln deine gerichte nicht. Aber wille uns doch nicht in selbige hinein. Wir wußten ja nicht, daß ein bann auf ihm lag, und hätte ihn das von dir geleitete loos nicht entdeckt, so wußten wir noch dieser stunde nichts von seinen sünden. Und darum zörne nicht mit uns, daß wir ihn als einen ungehorsamen außs schiff genommen, wir haben es unwissend gethan.

Und rechne uns nicht unschuldiges blut zu. Sie wollen sagen: Gerechter GOTT! wir wissen, daß die, die unschuldiges blut vergießen, deinen zorn auf sich laden. Du laßest es niemal ungerochen. Da nun dieser mann, den wir jetzt ins meer hinaus zu werfen gedenken, uns nichts gethan, da er uns niemal beleidiget, sondern vielmehr unterrichtet hat, so bitten wir dich, daß du uns vor deinem gerichte nicht als mörder ansehen, und sein blut nicht von unserer hand fordern wollest.

Du, thun sie hinzu: du bist doch der HERR, und thust nach deinem gefallen; das ist: alles geschieht ja auf deinen befehl, alles auf deinen willen. Alle umstände führen uns auf dieses unser gegenwärtiges vorhaben. Donner, blitz, wind und wellen rufen uns zu: Nehmet den Jona, und werfet ihn ins meer. Jona selber sagt: ja, thut es, es ist der wille des HERRN, und wenn ihr's thut, so wird euch das meer still werden. Nun, deinem willen wollen wir denn nicht widerstehen. Wir wollen thun, was du uns befehlst, rechne uns nur nicht unschuldiges blut zu. HERR, gedente unser im besten!

15. Also nahmen sie den Jona, und wurfen ihn hinaus in das meer. Da stuhnd das meer still von seinem wüten.

Also nahmen sie den Jona. Durch dieses nehmen müssen wir nicht ein gewaltsames nehmen verstehen; denn dem propheten kömmt nichts weniger in sinn, als sich zur gegenwehr zu setzen. Es ist ihm viel lieber, man fahre geschwind. Und so nehmen ihn denn ihrer etliche, und tragen ihn gleichsam als eine lebendige leiche an das bord des schiffs. Man kan denken, wie dem Jona hier müsse zu muth gewesen seyn, da der augenblick vorhanden war, in welchem er in die ewigkeit übergehen sollte.

Und wurfen ihn hinaus in das meer. Da ligt nun der arme mann mitten unter den ungestümmen wellen! und es ist, meines erachtens, eine seltsame frage: ob er ertrunken sey, oder nicht?

Da stuhnd das meer still von seinem wüten. Erstaunliche veränderung! So eben noch war das meer in der allerbestigsten bewegung. Der schwarze und donnernde himmel drohete mit seinen feurigen blitz und erschrecklichen schlägen alle augenblick den untergang. Der abgrund stürzte ganze berge von wellen heraus, und warf das schiff wie eine kugel bald in die höhe, bald schmiß es dasselbige wiederum hinunter in die tiefe. Kaum aber ist Jona ins meer geworfen, so vertheilen sich die wolken, und der himmel wird so angenehm, als man ihn jemals gesehen. Kurz, nicht so bald hat Jona im wasser seinen geist aufgegeben, so ist donner, blitz, sturm, und mit diesem tod, furcht und angst hinweg, nicht anders, als wenn sie mit Jona wären ins meer geworfen worden.

16. Da erschrafen diese männer sehr übel ab dem HERRN, und schlachteten dem HERRN opfer, und thaten (ihm) gelübde.

Da erschrafen diese männer sehr übel ab dem HERRN. Wenn man diese worte gerade zu, wie sie in unsere sprache übersetzt sind, auffaßt, so kan man sich nicht wol darein finden. Ein aufmerkamer leser erwartet vielmehr, daß es heiße: Da, da es nunmehr alles still worden; da die leute aus der augenscheinlichen lebens-gefahr errettet worden; da ließen sie auch alle furcht fahren; da sprang ihres herz auf vor freuden, von wegen des heils, das ihnen der gnädige GOTT erwiesen hatte. Allein es heißt: Da erschrafen die männer sehr übel ab dem HERRN. Man kan sich aber bald helfen, wenn man sich nur berichten läßt, daß die Hebräer durch die furcht Gottes insgemein verstehen, eine heilige ehrfurcht, eine demüthige beugung des herzens vor dem hohen und Erhabenen. Mitthin übersetzen und umschreiben wir die worte dieses verses also: Da, da diese leute sahen, wie nach dem tode des propheten Jona sich wind und wellen geleeget, erstuhnd in ihnen eine ganz besondere, eine außerordentliche, eine bis dahin ihnen ganz unbekante ehrfurcht vor Jehova, dem GOTT Israels. Und in der that hätten diese leute steinerne herzen haben müssen, wenn sie bey erblickung eines so großen wunders unempfindlich geblieben wären. Den augenblick erwarteten sie noch das ende ihres lebens, und ein jeder blitz, ein jeder donnerschlag, eine jede an ihr schiff schlagende welle rufen ihnen zu: das grab ist da! Im gleichen augenblick, so bald nur Jona über bord geworfen, wird gleichsam die ganze natur verändert. Der abgrund des meers wird verschlossen, die winde schweigen, die liebe sonne steht mit ihrem glanze da, und das meer wird einmahl so glatt als ein spiegel. Und so mußten, sage ich noch einmal, diese leute eifern gewesen seyn, wenn sie die gnade, die ihnen GOTT angedeyen lassen, da er sie recht dem tode aus dem rachen gerissen, nicht mit dankbarem herzen erkennen hätten.

Und sie schlachteten dem HERRN opfer. Der ort, wo dieses geschehen sey, wird nicht gemeldet. Doch läßt sich aus dem zusammenhange der geschicht nicht unwahrscheinlich schließen, daß diese leute, nach überstandnem sturm, den nächsten haven werden gesucht haben, um ihr schiff auszubessern. Und da aus dem 13. verse bekannt, daß sie nicht weit von Japho gewesen, so zweifeln wir auch nicht, daß sie nicht so gleich dahin werden zurück gelehet seyn, um so mehr, weil sie nicht gerne, mit dem lären schiffe ihre heimreise werden angetreten, sondern gesucht haben eine neue ladung zu machen. Von Japho aber nach Jerusalem hätten sie eine gar kleine reise zu thun, so daß uns hiemit nichts hindert zu glauben, daß diese männer, die nun völlig überzeuget waren, daß Jehova, der GOTT Israels, der wahre GOTT sey, der den himmel, und das meer und das trokne gemachet, sich verbunden zu seyn erachtet haben, denselben im tempel zu Jerusalem ihre schuld- und dank-opfer zu bringen. Es steht ausdrücklich: sie schlachteten dem Jehova opfer; dem aber konnten sie nirgendwo auf eine ihm gefällige weise opfern, als in Jerusalem, allwo er sein feuer und heerd hatte. Und man kan denken, daß sie bey diesem anlaß nicht werden ermangelt haben, dieses göttliche wunder auszubreiten.

Und sie thaten dem HERRN gelübde. Das will kurz so viel sagen: Sie baten den HERRN, daß er sie auf ihrer heimreise nach Tarsen begleiten wolle, mit dem versprechen, daß sie ihm sodann dienen wollen in heiligkeit und gerechtigkeit alle tage ihres lebens. Sie handelten allem vermuthen nach, wie dorten der heilige erz. vater Jacob, der ein gelübd that, und sprach: Wann GOTT will mit mir seyn, und mich behüten auf dem wege, den ich reife, und will mich wiederum mit frieden heimbringen, so soll der HERR mein GOTT seyn. 1 Mos. 28: 20.

Das II. Capitel.

I. Jona wird von einem wallfische verschlungen, und verrichtet nach seiner erlösung ein herrliches gebett, mit erzählung der äuffersten gefahr und noth, in welcher er gesteket: darum er dann auch dem HERRN gelübde gethan, und dankfagung zu opfern versprochen, 1. 10. II. Auf den befehl des HERRN spenet der fisch den Jona wiederum an das land, 11.

Sind der HERR verordnete einen grossen fisch, der den Jona verschlang: und Jona war in dem bauche des fisches drey tage und drey nächte lang.

Es ist ohne anders schon in dem rathe der ewigen weisheit beschlossen gewesen, daß unser prophet nicht gänzlich dem verderben sollte überliefert werden, ob er es gleich mit seinem ungehorsam tausendmal verdienet hatte. Er sollte wol sterben, er sollte begraben werden, aber auch zum ruhm der macht, der weisheit und der liebe, Gottes wiederum hervorkommen in das land der lebendigen. Aniezo ist zwar die sache noch dunkel, im verfolg aber wird sie in ein volles licht gesetzt werden. Denn bey den wundern des HERRN, bey den wegen des HERRN in seinem heiligtum, ist immer so, daß der ausgang der sache die schritte des HERRN beleuchten muß.

Und so kömmt denn auf befehl des HERRN ein grosser fisch, der den ins wasser geworfenen propheten verschluckt. Von was art und gattung dieser fisch gewesen sey, wird im text nicht ausgedrukt. Von den siebenzig dohmetschen, so auch in den büchern des neuen testaments, wird er ein wallfisch genennet. Zu was für einer art wallfischen er aber gehöre, wollen wir hier nicht weitläufig untersuchen. Genug, es war ein ungeheurer fisch, geschickt einen ganzen menschen zu verschlingen, wie er denn auch den propheten vermög des grund-worts ganz verschlungen hat; und das nicht zu seiner fernern beangstigung, daß er noch drey tage und drey nächte sollte gepeinigt

veinigt und gequälert werden, sondern um da eine sichere und ruhige grabstätte zu finden. Und dieses geschah auf Gottes befehl, auf befehl des HERRN, dessen die ganze sache war, der seiner kirche, wie wir bald vernehmen werden, etwas grosses in einem prophetischen gemälde vorstellen wollen.

Und Jona war in dem bauch des fisches drey tage und drey nachte lang. Der fisch sollte hiemit unsern propheten nicht zur speise gebrauchen, sondern als eine vertraute beplag wol bewahren, bis ihn Gott wiederum von ihm abfordern würde. Dem ordentlichen lauf der natur nach hätte Jona nicht viel stunden im bauch des wallfisches, wegen der stärke des magens dieses thiers, unverzehrt bleiben mögen; aber der Schöpfer aller dinge, der der natur ihren lauf macht, und auch bricht, nach dem wolgefallen seines willens, hielt seine hand über den leichnam des Jona, daß er mitten im magen dieses thiers unbeschädigt bleibet, und von der säulniß nicht angegriffen wird, ungeachtet er in diesem orte der säulniß drey tage und drey nachte bleibet.

Und das ist die sache, worauf wir hauptsächlich unser aug zu richten haben, zumalen uns der HERR JESUS selbst darauf führet, wenn er Matth. 12: 40. sagt: Gleich wie Jona im bauch des wallfisches drey tage und drey nachte gewesen, also wird der Sohn des menschen drey tage und drey nachte im herzen der erde seyn. Jona ist folglich ein vorbild von unserm Erlöser, und hat das im schatten bezeichnen sollen, was sich nachmals mit JESU vor den augen der ganzen welt zugetragen.

Die gleichheit zwischen dem vorbilde und gegenbilde ist kurz folgende: Jona ward ins meer geworfen, damit die andern, die im schiffe waren, erhalten würden, also mußte Christus sterben, damit wir nicht verdürben. Gott hat seines eigenen sohns nicht verschonet, ic. Röm. 8: 32. Jona ward, nachdem er gestorben, nicht von den zähnen des meer-wunders zerissen, sondern ganz und unverzehrt verschlungen, damit er auch in diesem stücke das bild Christi tragen möchte, von welchem geschrieben steht: Ihr solltet ihm kein bein zerbrechen. 2 Mos. 12: 46. Joh. 19: 36. Jona lag drey tage und drey nachte im bauch des wallfisches. Bis an den dritten tag ist auch unser Erlöser im grabe gelegen; also daß es geschienen, als wäre er von tod und grab gänzlich verschlungen, um also seinen tod wahrhaftig zu bezeugen. Lag gleich unser Jona drey tage im magen am orte der säulniß, so blieb er doch unverzehrt: also auch Christus, welcher W. 16: 10. zu seinem himmlischen Vater sagt: Du wirst meine seele nicht im grabe lassen, noch gestatten, daß dein heiliger verwese.

2. Da (sieng) Jona (an) aus dem bauch des fisches zu dem HERRN, seinem Gott, zu beten:

Da sieng Jona an aus dem bauch des fisches zu dem HERRN, seinem Gott, zu bitten. Wenn man die worte nach dieser übersetzung einsieht, so kan man freylich nicht anders als denken, unser prophet habe, so bald er von dem wallfische lebendig verschlungen worden, den magen dieses ungeheuers zu einem kammmerlein gemacht. Allein man gebe nur über dasjenige, was bereits gesagt worden, auf folgendes wol achtung.

Es heißt im grundtext eben so wol: Jona betete auffert als aus dem bauch des wallfisches. Freylich, alle übersetzungen, die ich gesehen haben: Jona betete aus dem bauch des wallfisches. Die Judenteutsche übersetzt es: Jona betete aus dem fisch seinem gedärm. Allein, es ist gewiß, daß so wol das hebräische als das griechische vorsetzungs-wörterlein, das hier gebraucht wird, nicht nur aus, sondern auch auffert, heißt. Und so wäre der sinn unserer worte folgender: Und da Jona wieder auffert dem bauch des fisches war, sieng er an zu dem HERRN, seinem Gott, zu bitten.

Ferner ist zugewahren, daß vers 1. gesagt wird: und Jona war in dem bauch des fisches. Hier aber heißt es nicht: Da sieng Jona an in dem bauch des fisches zubitten, sondern auffert demselben.

Wenn es im folgenden vers heißt: Aus meiner angst rufte ich zu dem HERRN: ich schrye aus dem bauch der hölle; so wird ja damit angezeigt, daß Jona da er geschryen, an einem orte gewesen sey, wo er gequält und und geängstigt worden, wo er höllen-angst ausgestanden. Nun aber wird mir niemand beweisen, daß unser prophet im bauch des wallfisches höllen-angst ausgestanden habe. Hätte er im magen des fisches höllische marter erlitten, so wäre er ein schlechtes vorbild auf den HERRN JESUM gewesen, welcher von seiner begräbniß W. 16: 9. sagt: Mein fleisch wird sicher ruhen.

Betrachtet man das gebett selber, welches der prophet verrichtet; ist es nicht ein dank-gebett, daß ihn Gott aus der grube, aus dem tode, ins leben gebracht? Dem zufolge hat er dasselbige ja nicht im bauch des wallfisches, worin er begraben lag, sondern auffert demselbigen, nachdem er zum leben erwelet worden, verrichtet.

Kurz: alle umstände bringen es mit, daß Jona, so bald er aus seinem dreytägigen grabe heraus gekommen, am ufer auf seine knie gefallen, und Gott herzlich gedanket habe, daß er ihn durch seine wunderbare gütigkeit aus dem tode zum leben herwieder gebracht.

3. Und sprach: + Aus meiner angst rufte ich zu dem HERRN, und er erhörte mich. Ich schrye aus dem bauch der hölle, (und) du hörtest meine stimme.

+ W. 120: 1.

Wenn Jona sagt: Er sey in der angst und im bauch der hölle gewesen, so deutet er damit auf denjenigen zustand, in welchem sich seine seele befand, als er vom schiff-herrn aus dem schlaf aufgeweket worden. Denn so bald er erwachet und gesehen, was für einen grossen sturm er durch seine missthat verursacht, so gerieth er darüber in unsägliche angst. Die winde schlugen nicht so heftig an das schiff, als das aufgewekte gewissen mit seinen schlägen auf die seele des propheten zusürmete. Da denn zu gewahren, daß, wenn Jona, da er dieses sagte, noch im bauch des wallfisches gewesen wäre, er nicht hätte sagen müssen: ich rufte aus meiner angst zu dem HERRN: ich schrye aus dem bauch der hölle; sondern: Nun, mein Gott, da ich jetzt in angst bin, da ich mich im bauch der hölle befinde, schrye und rufe ich zu dir. Allein, es heißt nicht so, sondern der prophet redet von der vergangen zeit, hiemit von einer sache, die nunmehr vorbey war.

Wenn hat er also gerufen? Das geschah, da er noch im schiffe war, theils grad nach seiner erwekung, theils im auswerfen ins meer. Dem zufolge versteht er durch den bauch der hölle den zustand seiner seele in dem schiffe, und in dem hinauswerfen in das meer. Es werden nemlich in heiliger schrift der hölle etwa hände zugeschrieben, Hos. 13: 14. ein rachen, Jes. 5: 14. also hier ein bauch. Und will der prophet damit sagen: Da ich gleichsam schon mitten in der hölle lag, schrye ich zu dir, o mein Gott! Die streife der hölle hatten mich umgeben, die nege des todes überfielen mich. Da ich

also in angst und nöthen war, schrye ich zu dir, meinem Gott, und du erhörtest meine stimme.

4. Du hast mich mitten in das tiefe meer geworfen, und das wasser hat mich umgeben: alle deine wasserbäche und deine wellen sind über mich gefahren.

So viele ausdrücke sagen uns deutlich, unser ins meer geworfene prophet sey in den abgrund, in das herz des meers, hinunter gefahren. Es war folglich nicht ein blosser schein-tod über den Jona beschlossen, sondern eine wahrhafte entseelung.

5. Und ich gedachte, ich wäre gänzlich von dir verstoffen: jedoch wird ich deinen heiligen tempel wiederum sehen.

Ich dachte, ich wäre gänzlich von dir verstoffen. So viel Jona seine gedanken noch im wasser sammeln konnte, kam es ihm nicht anderst vor, als Gott habe sein väterliches herz ganz vor ihm verschlossen; er halte ihn nicht mehr für sein kind.

Jedoch wird ich deinen heiligen tempel wiederum sehen. Nun will ich, ist die meinung des von dem tod und grab erretteten propheten, deinen altar umgeben, o mein Gott, und die stimme des dankagens hören lassen, und alle deine wunder auskünden! und wir zweifeln auch nicht, daß er dieses nicht ohne anstand und mit dem allerfreudigsten herzen werde gethan haben. Wir haben bereits gesagt, daß die schiffleute vor ihm zu Jerusalem gewesen seyen, und da kan man denken, was das für ein aufsehen werde gemacht haben, da der extränkte mann so bald hinten nachgekommen. Man kan denken, wie diese geschicht zur lobpreisung Gottes werde gedienet haben.

6. Die wasser hatten mich umgeben bis an die seele: die tiefe hatte mich umringet: das rohrkraut war meine hauptbinde.

Die erde hat mich in ewigkeit verriegelt; das ist: ich lag unten im grunde, auf dem boden, da kein ausgang ist, und da hätte ich auch für immer und allezeit bleiben müssen, wenn du mir nicht, o mein Gott, wunderbar geholfen hättest.

Aber du, o HERR, mein Gott, hast mein leben wiederum aus der grube herauf gebracht. Der fisch mußte zwar den im rohrkraut liegenden propheten verschlingen, damit ihn nicht etwa andere raubfische verzehren möchten. Und in diesem herumschwimmenden grabe blieb er drey ganze tage. Am dritten tage aber befahl der HERR diesem grossen thier, daß es mit ihm aus der tiefe herausführe, und ihn unverletzt an das ufer hinlegte.

8. Da meine seele in mir verschmachtete, da gedachte ich an den HERRN, und mein gebett kam vor dich in deinen heiligen tempel.

Jona redet da von einem verschmachten seiner seele. Das hebräische grundwort, welches bedeken oder unterdrücken heißt, giebt uns zu erkennen, daß der prophet hier von seiner äussersten und letzten noth rede, da er im hinunter sinken zu den gründen der berge nichts anders vor sich sah als seine seele, seinen geist, aufzugeben. Die Griechen haben es also übersetzt: Da meine seele mich verlassen und von mir abscheid nehmen wollte; also daß hiemit der prophet von seinem letzten todes-kampfe redet, worauf der tod so gleich gefolget.

In diesem kampf befahl Jona seine seele in die hände des HERRN. Da meine seele in mir verschmachtete, da gedachte ich an den HERRN; das ist: ich schilte, da ich nicht mehr rufen und schreyen konnte, meine seufzer nach dem HERRN.

Und dieses mein gebett kam vor dich in deinen heiligen tempel; das ist: mein letzter seufzer drang nicht nur durch meer und tiefe, sondern selbst durch alle wolken hindurch, und kam zu dir in deinen heiligen tempel: du erhörtest mich, und warst mir gnädig.

Man kan denken, mit was für einem affekt, mit wie vieler bewegung der seele, mit wie vielen freuden- und dank-thränen unser prophet diese lobpreisung der gütigkeit seines Gottes werde hergesagt haben.

9. Die aber, welche ob vergeblichen eitelleiten halten, werden ihre gutthätigkeit verlassen.

Wer diesen vers nur so ansieht, wie er in der übersetzung steht, wird kaum errathen, was Jona hier habe sagen wollen. Wir wollen aber dem leser den schlüssel so gleich in die hand geben. Der prophet redet von vergeblichen oder lügenhaften eitelleiten, und versteht dadurch, nach einer beyden Juden überall und auch jezo noch gewohnten redens-art, die gözen, von denen zwar die heiden viel pralens und rühmens gemacht, die aber in der that nichts anders waren, als lügenhafte, erdichtete, eitelleiten, götter, die augen hatten, und doch nichts sahen, ic.

Was sagt nun der prophet von den gözen-dienern? Die ob lügenhaften eitelleiten halten, werden ihre gutthätigkeit, ihre barmherzigkeit, verlassen; das ist: Ich will alle menschen gewarnt haben, daß sie diesen meinen grossen Gott und Erretter nicht verachten, noch verlassen; werden sie es thun, so werden sie erfahren, daß sie keinen Gott haben, und wenn sie in nöthen stelen, so werden sie in ihrem elend verderben.

10. + Ich aber will dir mit der stimme des lobs opfern: (und) was ich gelobet habe, will ich leisten: * (dann) das heil ist des HERRN.

+ W. 50: 14. * W. 31: 9.

Unser errettete und vom tod wieder gebrachte prophet will hiemit nach Jerusalem reisen, und da dem HERRN in seinem tempel öffentlich danken; als ob er aus W. 66: 13, 14. gesagt hätte: Ich will mit brand-opfern in deinem haufe erscheinen, und dir meine gelübde bezahlen, welche meine lezten versprochen, und mein mund in meiner noth benennet hat.

Dann das heil ist des HERRN. Das ist: Ich hab's treulich erfahret, daß mein Gott ein Gott ist, der da hilft, und ein Herr HERR, der aus

der aus dem tode errettet. Oder, ist wol jemand auf erden in solcher leib- und seelen noth gesteket, wie ich? Hat jemand jemal in seinen nöthen die göttliche hülf so reich und ersaumlich genossen, wie ich? Wie billig ist es dann, daß ich den altar meines grossen Gutthäters umgebe, die stimme des dank-sagens hören lasse, und seine wunder auskünde!

II. 11. Und der HERR gebot dem fisch: und er spewete den Jona wiederum auf das land.

So betete Jona, nachdem er erweket, und ihn der grosse fisch aus Gottes befehl aufs trodene land wieder ausgespewet hatte. Wer hat denn den propheten errettet? Wer hat ihn aus dem tode zum leben gebracht? Niemand muß denken, als hätte der fisch aus dem trieb seiner eigenen natur den verschlungenen Jona aus seinem magen wiederum hervorgegeben. Denn wenn dieses auch geschehen wäre, wer hätte dem lieben mann, der schon drey tage tod lag, das leben gegeben? Nein, auf natürliche ursachen ist da keines wegs zu gedenken. Gleichwie in der ganzen sache Gottes hand und rath augenscheinlich zu sehen gewesen, also müssen wir auch hier, aus Ps. 118: 23. sagen: das ist von dem HERRN geschehen, und es ist ein wunder vor unsern augen.

Jona selber erkläret uns die sache, wenn er ausdrücklich sagt: Und der HERR gebot dem fische; das ist: Gott, der der HERR ist der ganzen natur, welchem alle erschaffene dinge zu diensten stehen, schaffete, daß der fisch einen besondern trieb empfand, sich in die höhe hinaufzuschwingen, und nahe an das trodene land zu schwimmen, den eingeschluckten propheten nicht länger in sich zu behalten.

Und der fisch spewete den Jona wieder auf das land. Ob der prophet sein leben schon in dem fische wieder bekommen, oder erst in dem augenblick, da er ausgespewet worden, meldet der text nicht. Genug, die sache ist da: Jona lebt, er ist gesund, er ist auf trockenem lande, er ist aus aller noth errettet.

Es ist keine begebenheit in der ganzen heiligen schrift, von deren man deutlicher und gewisser sagen könnte, daß sie ein vorbild von der auferstehung des HERRN Jesu Christi sey, als die begebenheit, die sich mit Jona zugetragen, und die der heiland selber, Matth. 12. auf sich gedeutet hat. Ich will es in wenigen stücken anweisen.

Der verstorbene prophet ist durch das macht-wort des unendlichen Gottes, gegen alle erwartung, wieder lebendig und gesund aus land gekommen: also ist unser heiland in seinem grabe nicht geblieben, ungeachtet es fremd und feinde gemeinet. Unserer väter Gott hat Jesum von den toden auferweckt. Gesch. 2: 24 5: 30. Christus ist durch die herrlichkeit seines Vaters von toden auferweckt worden. Röm. 6: 4. Der Gott des friedens hat den grossen Hirten der schafe durch das blut des ewigen testaments von toden wiedergebracht. Hebr. 13: 20.

Jona lag drey tage tod, am dritten aber ist er aus tod und grab wiederum erstanden; und auch in diesem zeit-umstande ist er ein vorbild auf Jesum, welcher am freytag ins grab gelegt, und am sonntag, hiemit am dritten tage, wieder auferstanden, nach seiner vorhergesagung: Zerbrechet diesen tempel, und ich will ihn in dreyen tagen wieder aufrichten. Joh. 2: 19.

Jona blieb unverzehrt im fische; wie er hineingekommen, also kam er hinaus: also hat auch unser liebe heiland die verwesung nicht gesehen. Er war nach seiner auferstehung ganz kanntlich, so gar, daß er auch seine wunderthat aus dem grabe wieder mitgebracht. Sehet Luc. 24: 39. 40.

Wie endlich der errettete Jona ein werkzeug der göttlichen barmherzigkeit worden, selbst unter den heiden: also hat Gott den auferwekten HERRN Jesum nicht nur gemacht zu einem herzogen und heiland, dem Israel zu geben busse und verzeihung der sünden, sondern er hat ihm auch, nach dem ewigen friedens-rath, die heiden zum erbe und die gränzen der welt zum eigentum gegeben.

Das III. Capitel.

1. Auf wiederholten göttlichen befehl machet sich Jona auf, und kommt gen Nineve, allwo er den Ninevitern den untergang verkündiget, 1-4. II. Die Nineviter erschrecken darüber, und demüthigen sich mit fasten, 5-9. III. Der HERR stellet hierauf die gefaste straf ein, und verschonet den Ninevitern, 10.

1. Nach diesem ist das wort des HERRN wiederum zu Jona geschehen auf diese meinung:

Im vorhergehenden capitel haben wir vernommen, wie wunderbar Jona sey errettet worden. Da sollte man nun denken, Gott habe diesem seinem ungehorsamen knecht barmherzigkeit genug erwiesen, da er ihn aus dem rachen des todes, aus dem eingeweide des wallfisches, heraus gebracht; nun mehrs werde er ihm den abscheid geben, und des propheten-amts entsetzen. Allein der Herr HERR, der barmherzig und gnädig ist, langsam zum zorn, der nicht mit uns handelt nach unsern sünden, erbarmte sich seines knechts, er holet ihn herum, und vergißt dessen missthat so gar, als ob er die tage seines lebens keinen misstritt gethan hätte. Und ich frage dich, mein leser, hat Jona nicht eben so wol, als hernach Paulus, voll verwunderung auszusprechen mögen: Mir ist barmherzigkeit bewiesen worden, auf daß Gott an mir alle langmüthigkeit erzeigete, zum exempel denen, die künftig an ihn glauben würden zum ewigen leben? 1 Tim 1: 16.

Und aus dieser quelle fließt denn der zweyte befehl an diesen zurecht gebrachten knecht des HERRN, von welchem es hier heißt: Nach diesem ist das wort des HERRN wiederum zu Jona geschehen. Fraget man: Warum ist Jona nicht von selbst nach Nineve gegangen? warum hat er gewartet, bis ihm Gott die sache noch einmal anbefohlen? so ist zu wissen, daß sich der liebe mann des propheten-amts nicht ehender anmassen dörfen, bis ihn Gott wieder dazu einsetzte, und darum wartete er auf den wink des HERRN.

2. Mache dich auf, geh in die grosse stadt Nineve, und rufe über sie aus, was ich dir sagen wird.

Mache dich auf, und geh in die grosse stadt Nineve. Nineve, das in sünden sich herumwühlende Nineve ligt dem menschen-liebenden Gott noch immer am herzen. Ach! wie groß ist die langmuth Gottes gegen die sündler! Nineve wäre ganz gewiß in sünden verharret, und in sünden untergegangen, wenn ihm Gott nicht nachgeschickt und ihn gesucht hätte. Kein Ninevitischer mann kommt zu Jona, und sagt: Komm, und hilf uns. Gesch. 16: 9. Und da kommt Gott, und schickt ihnen einen mann zu, der ihnen sagen muß, wie sie ihrem verderben entgehen können. Da hieß es recht

aus Jes. 65: 1. Zu den beiden, die nicht nach meinem namen genennet worden, will ich sagen: Hie bin ich, hie bin ich.

Ruf über sie, was ich dir sagen wird. Du hast dich nicht zu bekümmern, was du den Ninevitern predigen wollest, es wird dir zur selbigen stunde gegeben werden. Matth. 10: 19.

3. Und Jona machete sich auf, und zog gen Nineve, nach dem befehl des HERRN: Nineve aber war eine sehr grosse stadt dreyer tagereisen groß.

Der durch die erfahrung unterrichtete und durchs kreuz gebeugte Jona gieng nun nicht mehr mit fleisch und blut zu rath: er sah, daß es Gott haben wollte, und darum schiff er sich nun in den göttlichen willen, und machet sich reiffertig. Zuvor hieß es: Und Jona machete sich auf, daß er vor dem angesicht des HERRN sohe. Hier aber: Und Jona machete sich auf, und zog gen Nineve, nach dem befehl des HERRN. Zuvor überfiel ihn der kalte schweiß, wenn er nur an Nineve dachte, jetzt kömmt ganz anders heraus. An alle die dinge, die ihn zuvor erschreckt haben, denkt er nicht mehr. Er hält sich nunmehr einig an dem worte des HERRN, und geht in Gottes namen getrost auf Nineve zu.

Es war aber dieses Nineve eine sehr grosse stadt, dreyer tagereisen groß. Die größe dieser stadt wird hier zum andern mal angeführt, um dadurch die größe der barmherzigkeit Gottes zu preisen, der sich so vieler leute, die sonst tod- und höllen-würdig waren, so gnädig angenommen hat. Sie wird aber auch angeführt, um zu zeigen, wie groß die macht Gottes gewesen, die durch ein so geringes instrument, als Jona war, diesen weitläufigen, reichen und wollüstigen ort betehrte.

4. Und Jona hebte an in die stadt eine tagereise lang zu gehen, ruhte aus, und sprach: Nineve wird in vierzig tagen umgekehret werden.

Jona geht mit kraft aus der höhe angethan in Nineve hinein, und fangt sogleich an, durch alle gassen, so weit er in einem tage kommen mag, anzurufen: Nineve wird in vierzig tagen umgekehret werden. Das ist nun die predigt, vor welcher dem Jona so lang gekrauet hatte. Nun aber ruft er, was er aus seinem halse vermag, er erhebt seine stimme wie eine posaune, er ruft von gass zu gass: Nineve wird in vierzig tagen umgekehret werden. So kurz diese worte sind, so stellen sie doch drey wichtige sachen, welche die Nineviten auch wol werden verstanden haben, gar deutlich vor; nemlich: 1) Ihr leute zu Nineve seyt ein volk, das mit lastern beschwert ist, ein volk, dessen sünden bis in den himmel steigen. 2) Innert sechs wochen werden die gerichte Gottes wie ein wetter über euch losbrechen, und ihr allerseits wie Sodoma und Gomorra zugerichtet werden. 3) Werdet ihr ungesäumt busse thun, so wird der HERR gnade für recht ergehen lassen.

II. 5. † Und die leute zu Nineve glaubten an Gott, und ruften eine * fasten aus, und legten säte an von ihrem grösten bis auf ihren kleinsten.

† Matth. 12: 41. * Dan. 9: 3.

Menschlicher weise hätte man denken sollen, Jona würde in der ersten gasse todt geschlagen, oder wenigstens ausgehet werden. Sehet Jer. 26: 7. 10. Allein, wie wunderbar ist doch die kraft Gottes! Kein mensch widersteht diesem ernstlichen bus-prediger, niemand legt ihm das geringste in weg. Alle hören sein wort, alle werden dadurch gerührt: sie glaubten an Gott, sie ruften eine fasten aus, und legten säte an. Bisher waren die Nineviter prächtig und uppig bekleidet, sie lebten alle tage herrlich und in freuden, nun aber legen sie den schmutz hin, sie fasten, sie weinen und beten, daß Gott ihnen gnädig seyn möchte.

6. Dann diese sache kam bis für den könig zu Nineve: derselbige stuhnde von seinem throne auf, that das purpurkleid von sich, bedekte sich mit einem sack, und setzte sich auf die erde.

Wie dieser fürst geheissen, kan so eigentlich nicht gesagt werden, da die ältesten geschichten der Syrer nicht ordentlich aufgezeichnet worden. Genug, die sache kam bis vor den könig. Es wird ihm vorgetragen, daß ein fremder mann von einer gasse zur andern laufe, und denen einwohnern eine tödtliche sorge einjage, zumalen er der ganzen stadt einen jämmerlichen und baldigen untergang androhe.

Ob der könig unsern propheten nicht selbst haben vor sich fordern lassen, können wir eben nicht sagen, weil in der geschicht nichts davon gemeldet wird. Doch ist ganz wahrscheinlich, daß Jona in einer so hochwichtigen und bedenkllichen sache wol werde nach hof haben gehen müssen, damit man so aus seinem eigenen munde vernehme, was die ursach seines verhaltens sey. Und man kan denken, wenn je dieses geschehen, mit was mutz und unerschrockenheit der prophet vor diesem monarchen werde gestanden seyn. Das wort des HERRN: Predige, was ich dir sagen wird, wird ihm da mutz gemacht, und der Geist von oben ihn unterstützet haben, dem fürsten von Nineve die reine wahrheit zu sagen. Kurz, Jona wird nicht unterlassen haben deutlich zu melden: Deine und deines volks sünden, o könig, sind groß, und du sollst wissen, daß es dem Gott, der den himmel und die erde erschaffen hat, ein geringes ist könige vom throne herunter zu setzen, und ganze länder zu verderben.

Da stuhnd der könig von seinem throne auf, 2c. Sehet, so wahr ist, was wir Ps. 76: 13. lesen: Der HERR nimmt den fürsten den mutz, und ist den königen der erde erschrecklich. Menschlicher weise hätte man denken sollen, Jona werde vom könig als ein rebell, oder wenigstens als ein wahnwitziger und rasender mann, traktiert werden. Allein, nichts dergleichen. Das gewissen wachete dem könig auf, und las ihm an Gottes statt den such vor. Der HERR öffnete ihm die augen, und da sieht er nichts als sünde und verdammniß. Und so steht er voller angst von seinem throne auf, 2c. Er begreift gar wol, daß er es mit dem könig aller könige, und dem HERRN aller herren zu thun habe. Er wußte, daß vor dessen majestet alle majesteten der welt nur staub und asche seyen. Er kleidete sich in sack wie seine unterthanen, erwegend, daß bey dem HERRN kein ansehen der person sey, und daß er die gerichte Gottes nicht weniger verdienet habe als seine unterthanen.

7. Er ließ auch ausrufen, und zu Nineve sagen, aus befehl des königs und seiner gewaltigen, wie herznach folget: Leute und viehe, rinder und schafe, sollen nichts

nichts versuchen, sie sollen nicht weiden, noch wasser trinken:

Wunderbare, erstaunliche sache! Was kan doch der allmächtige in weniger zeit an den menschen-kindern thun! Wie bald kan er dem rufen, das nicht ist, als ob es sey!

Frägt jemand: Wie ist doch der könig mit seinen rathen auf dieses mittel gekommen? so ist zu wissen, das die vorkommende gnade Gottes ihnen dieses in den sinn gegeben habe.

Das war also ein ernstlicher buß- und fast-tag, und der austrag der sache hat gezeigt, das er gesegnet und Gott wolgefällig gewesen.

8. Sondern leute und viehe sollen sich mit säfen bedecken, und heftig zu Gott schreyen. Ja, ein jeder soll sich bekehren von seinem bösen wege, und von dem frefel, * der in ihren händen ist.

Der könig ließ ferner befehlen, das man heftig zu Gott rufe. Durch Gott wird hier niemand anders verstanden, als der Gott Israels, der einzige und wahre Gott, der den himmel und die erde erschaffen hat.

Was sie beten, was sie zu Gott schreyen sollen, wird zwar nicht gemeldet, es läßt sich aber aus denen umständen der sache gar leicht schließen, nemlich, um gnädiges verschonen und erbarmen.

Ja, ein jeder, heißt es ferner in diesem königlichen buß-mandat soll sich bekehren von seinen bösen wegen. Die wege der Nineviten waren bis dahin böse wege. Sie wußten den weg des friedens nicht, und deswegen verirren sie sich auf allerhand sündlichen abwegen.

Nicht nur das: Sie sollen auch ablassen von dem frefel, der in ihren händen ist. Dieser befehl braucht keine weitere erklärung. Ein jeder sieht, das der könig seinen unterthanen alle beleidigung ihres nächsten verbot, die unterdrückung der schwächern, die verdortheilung im handel und wandel, kurz alle gewaltthätigkeit, alles unrecht, diebstal, raub und betrug.

9. † Wer weist, Gott möchte sich wenden, und ihn reuen, das er abstruhnde von seinem grimmigen zorne, das wir nicht umkämen? † Joel 2: 14.

III. 10. Da sah Gott ihre werke an, das sie sich von ihren bösen wegen bekehrten: und es reuete Gott des übels, welches er über sie angeschlagen hatte, und er that es nicht.

Die leute von Nineve bekehrten sich von ihren bösen wegen. Da öffnet sich auf einmal der vorhang, warum Gott den Jona nach Nineve gesandt habe, um nemlich diese große stadt, diese kleine welt zu bekehren, und an ihr ein frohes und vortreffliches exempel seiner barmherzigkeit unter angen zu stellen, folglich allen sündern muth zu machen, sich zu Gott zu bekehren.

Er stuhnd von seinem thron auf, 2c. Wie es der könig gemacht, so machte es ganz Nineve. Sie bereueten ihre sünden, sie sucheten, sie baten um gnade, und siengen an ein bußfertiges leben zu führen.

Heiliges Pfingst-fest der alten zeit! Eine menge leute, die erst noch in grober abgötterey stekten, wenden sich von ihren gözen, und dienen dem lebendigen Gott. Leute, die erst noch dem satan, der welt und ihren lüsten, dienten, bekehren sich plötzlich von ihren bösen wegen. Alle miteinander, alte und

junge, männer und weiber, große und kleine, alle bereuen ihre sünden, sie fasten, sie weinen, sie sehen zu Gott, sie beten um gnade. Mein Gott! wie kräftig ist deine gnade, wo sie den sündler anfasset! Und was dunkt dich, mein leser, ist diese Ninevitishe bekehrung nicht ein beweis, das es dem allmächtigen ein leichtes sey, in kurzer zeit die völle der heiden zu sammeln, und ganz Israel selig zu machen?

Da sah Gott ihre werke an, das sie sich von ihren bösen wegen bekehrten, und es reuete Gott des übels, welches er über sie angeschlagen hatte, und er that es nicht. Gott sah also die werke der Nineviten in gnaden an. Er sah ihren glauben, denn die leute glaubten an Gott. Er sah ihre thränen, er sah ihre buße, er sah, wie sie auf ihren knien vor ihm lagen, und um gnade und erbarmung anhielten.

Denke, mein leser, mit wie vieler bewegung des gemüths die Nineviten den ein- und vierzigsten morgen, demnigen morgen, welcher auf den letzten der bestimmten vierzig tage gefolget ist, werden erblicket, mit wie vieler freude sie die über sie aufgehende angenehme sonne werden angeschauet haben! Wie wird da die stimme des frolockens und dankens in allen häusern gehört worden seyn, und es bey einem jeden geheissen haben: Lobe den HERRN, du, meine seele, und alles, was in mir ist, lobe seinen heiligen namen.

Das IV. Capitel.

I. Jona begehrt zu sterben, aus verdruss wegen der barmherzigkeit und gnade, die Gott den Ninevitern auf ihre buße erzeiget, 1. 3. II. Der Herr beschiltet ihn deswegen, und giebt ihm durch ein gewächs, welches geschwind aufkommen, bald aber wiederum darauf verdorret, seine ungeschicklichkeit, und unbilliges urtheil zu erkennen, 4. 11.

Jeser aber gefiel dem Jona sehr übel, und er war zornig.

Dieses aber gefiel dem Jona sehr übel. Und so that denn Gott etwas, das dem Jona sehr übel gefiel? Was mag das wol gewesen seyn? Es war so etwas, worüber dem propheten das herz im leibe vor freuden hätte sollen hüpfen, und wofür er Gott auf den knien hätte sollen danken. Gott nemlich, Gott, der sich nicht über den tod des sünders freuet, sondern wünschet, das er sich bekehre und lebe, segnete die buß-predigt des Jona also an den Ninevitern, das sie sich alle, von dem könig an bis auf den geringsten bürger, bekehrten: alle legen säte an, alle setzen sich in den staub, alle seuffzen und sehen um gnade und erbarmung, alle bekehren sich von ihren bösen wegen.

Das verhalten Gottes sehr zornig. Der ganze himmel war voll freuden, und die heiligen engel jauchzeten über diese kleine welt voll armer sündner, die zu Nineve buße that.

Mein leser, je mehr ich dem verhalten des Jona nachdenke, je mehr werde ich in den gedanken besterbet, das hier der satan unsern propheten begehrt habe zu reitern wie den weizen. Dieser feind der armen sündner mag schon mit freuden auf den untergang der Nineviten aelant und gestrolchet haben, das er nun bald eine so fette beute bekommen sollte; da es ihm aber gefehlt, so fällt er den propheten an, und sucht ihn vom glauben und gehorsam gegen Gott abzuziehen.

2. Darum betete er zu dem HERRN, und sprach: Ach! HERR, ist's nicht das, was ich sagte, als ich noch in meinem lande war? Darum habe ich auch diesem mit der flucht gen Tharsis vorkommen wollen: + dann ich wußte wol, daß du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langsam zum zorn, und von großer gute, und daß du dich des übels gereuen lässest.

† 2 Mos. 34: 6. Ps. 86: 5. Joel 2: 17.

Jona betete zu dem HERRN. Er wollte just so grad zu den namen nicht haben, als ob er mit Gott zörne, sondern er will dennoch ein andächtiger und heiliger mann seyn. Und desnaben kleidet er seinen unwillen ein in ein gebett, da doch sein vortrag im grunde nichts weniger als ein gebett ist, sondern die klage eines ungeduldigen und hochmüthigen menschen, die mit einer sträflichen frechheit verknüpft war.

Ach! HERR, ist's nicht das, was ich sagte, als ich noch in meinem lande war? Jona berichtet uns hier über einen umstand, den wir oben noch nicht gehabt haben, nemlich, daß er bey seinem ersten beruf allerhand einwendungen gegen den befehl des HERRN gemacht habe. Besonders mag ihm da ingeleget gewesen seyn, wenn sich die Nineviten bekehren, so werde sich Gott erbitten lassen, und denn werde er das ansehen eines propheten verlieren. Das war nun schon sündlich genug; und wie wol hätte Jona gethan, wenn er, da er sich seines vorigen hartnäckigen und unverschämten widerstehens erinnert, Gott um gnade und verzeihung ersücht hätte. Er fällt aber in eine noch größere sünde, da er seine vorige widerfälligkeit rechtfertiget und billiget.

Noch nicht alles, er geht in seiner unverschämtheit noch weiters, und entschuldiget auch seine flucht, wenn er hinzuthut: Und diesem hab ich auch mit der flucht gen Tharsis vorkommen wollen. Womit er dem HERRN grad zu ins angesicht sagt: Nun wirst du ja selber erkennen und gestehen müssen, daß ich fug und macht gehabt habe, deinen ersten beruf auszusprechen, und mich mit der flucht zu retten, denn ich konnte mir die rechnung leicht machen, du werdest den Nineviten gnade andeuten lassen, wenn sie zu dir schreyen werden, und darum kan ich anjeto in meiner flucht nichts sträfliches finden. Armer Jona! was denkst du, daß du deine flucht, die sünde, die das meer wütend und tobend gemacht, auf das neue beschöner, folglich Gott eines ungerechten verfahrens gegen dich beschuldigen darfst? Wäre es wunder gewesen, wenn dir Gott aus dem wetter zugerufen hätte, wie dorten dem Job: Wer ist der, welcher den rath mit unweisen reden verknüpfen will? Job. 38: 1, 2.

Läst uns sehen, was für einen vorwand unser unbefonnene und vor unmuth halb verrückte prophet zu seiner entschuldigung brauche. Er sagt: Dann ich wußte wol, daß du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, 2c. Ein kind kan sehen, daß das, was Jona als einen grund anführt, wodurch er abgehalten worden, sich nach Nineve zu verfügen, just die gegenseitige wirkung hätte thun, und ihn antreiben sollen, dem befehl Gottes mit größter treue nachzuleben. Eben deswegen, weil er wußte, daß Gott gnädig, barmherzig, langmüthig, 2c. sey, eben deswegen hätte er eilen sollen, dem großen Nineve den reichthum der göttlichen langmuth zu verkündigen, und sie dadurch zur buße zu lösen. Da er sich aber ganz verkehrt erzeiget, und mit Gott zörnet, daß er gnädig ist, so macht ihn dieser sein vorwand zu einem desto größern, recht undankbaren und verwegenen, sündler. Jona, Jona, wie weit bist du von Moses und Pauli liebe entfernt, da jener gern aus dem buche des lebens, um sein volk zu erhalten, ausgetilget, dieser aber gern ein Anathema und such für seine brüder, werden will. 2 Mos. 32: 32. Röm. 9: 3.

Indessen sey Gott gelobet in alle ewigkeit, daß er so ist, wie ihn Jona beschreibet, gnädig und barmherzig, langsam zum zorn und von großer gute, und daß er sich des übels gereuen läßt! Denn eben dieser seiner großen barmherzigkeit haben wir es zu danken, daß wir nicht schon vor ängsten sind ausgemacht worden.

3. Und nun, o HERR, nimm doch meine seele von mir: dann mein tod ist mir besser, als mein leben.

Und nun, o HERR, nimm doch meine seele von mir. Wäre Jona dazumal wirklich auf dem todette gelegen, da er diesen seufzer zu Gott abschickte, so könnten wir sagen, daß dieses recht schöne worte wären, und daß sie eine große ähulichkeit haben mit den worten des sterbenden erzvaters Jacobs: HERR, ich warte auf dein heil! Wenn wir aber die gemüthsverfassung und die umstände, in welchen Jona diesen seufzer zu Gott abgeschickt, erwegen, so müssen wir sagen, daß es in der that ein recht sündliches gebett gewesen. Die quelle, woraus dieses stoß-gebetlein hergestossen, war ein hochmüthiges mißvergnügen mit den wegen Gottes. Auf einmal will Jona zur haut und zur welt hinaus, darum, weil ihm der HERR nicht gemacht hatte, wie er es gern gesehen hätte. Wie sündlich, wie sträflich geht dieser mensch mit Gott um! Noch nicht alles. Jona vergift seines propheten-amts, er vergift, daß ihn der HERR zum hirten und lehrer über Nineve gesetzt habe. Hätte er hieran gedacht, so hätte er den HERRN viel lieber um die fristung seines lebens bitten sollen, damit er die neubekehrten Nineviten im glauben an Gott, in der beharrlichkeit der tugend stärken, und vor allem rücksalle warnen könne. Ein solches herz hatte der apostel Paulus gegen die neugepflanzten gemeinen, denen er schreibt: Ich habe zwar lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn, aber um euertwillen werde ich genöthiget zu wünschen noch länger im fleische zu bleiben. Ueber das alles macht sich Jona des höchsten undanks schuldig. Welcher vernünftige und fromme alermann danket Gott nicht für den ernd-segen? Welcher rechtschaffene lehrer danket Gott nicht, wenn er wahrnimmt, daß seine arbeit nicht vergebens gewesen? Jona aber zörnet über seinen unerwarteten amts-segen, daß er darüber zu sterben wünschet.

Mein Gott! wohin können nicht die aufgebrauchten affekten einen menschen bringen! und was für ein armseliges ding ist es um einen menschen, der nur durch seinen eigenen geist geleitet wird! Wie wol handelt der, der seinem herze niemals zu wol traut, sondern dasselbe mit allem fleisse bewahrt! Wie vernünftig, wie klug handelt der, der den ersten aufsteigenden bewegungen widersteht! denn so bleibt er immer herr von sich selber, und wird nie ein slav seines wallenden gebüts.

Wir müssen aber auch vernehmen, was der prophet für eine ursach seiner sterbens begierde angebe. Er sagt: Dann mein tod ist mir besser, als mein leben. Die meinung des propheten gehet dahin: Da ich durch deine gelindigkeit, da ich durch dein verschonen, ein spott der leuten und eine verachtung des volks geworden, so bin ich nun meines lebens satt und

überdrüssig; da ich die schande eines falschen propheten tragen soll, so weiß ich nicht mehr zu leben, mein leben ist mir ganz unerträglich. Da verrathet sich der liebe mann überall. Hätte Gott die Nineviten mit feuer vom himmel verzehret, so hätte es den Jona gestreuet noch lange zu leben. Warum? Die leute in der nähe und in der ferne hätten sodenn mit fingern auf ihn gewiesen, und gesagt: Sehet, das ist der mann Gottes, der hats den Nineviten deutlich vorher gesagt, daß sie in vierzig tagen werden umgekehret werden, und es ist geschehen, wie er geredet hat. Nun aber, da der HERR seine barmherzigkeit über Nineve groß machet, so fürchtet sich Jona, er werde nun in den augen aller welt klein bleiben. Und darum sagt er: Mein tod ist mir besser, als mein leben.

Ich habe schon oben gesagt, es sey wahrscheinlich, daß satan unserm propheten hart müsse zugesetzt haben. Und je mehr ich der sache nachdenke, je mehr werde ich in denen gedanken bevestiget, es sey hier dem Jona Amthath gegangen, wie hernach dem Simon Jona, zu welchem der heiland sagt: Simon, Simon siehe, der satan hat deiner begehret, dich zu reitern wie den weizen; aber ich hab für dich gebeten, daß dein glaub nicht abnehme.

II. 4. Da antwortete der HERR: Ist das wol gethan, daß du zörnest?

Da antwortete der HERR. Der HERR wäre dem Jona keine antwort schuldig gewesen; denn warum soll sich Gott gegen höchst-ungeziemende anklagungen einer creatur rechtfertigen? Oder er hätte ihm im feuer antworten können, wie er öfters den rebellen gethan. Allein keines von beyden. Gott antwortet dem Jona, wie etwa ein liebreicher arzt einem ungereimten patienten, wie ein liebreicher vater einem kinde, das nicht recht bey ihm selber ist, und welches er gerne zurecht bringen möchte. Gleichwie er gegen Nineve gnädig gewesen, und dieser welt voll sündler nicht vergolten nach ihren werken, so handelt er auch mit Jona.

Er antwortete ihm, entweder im traume, oder in einer erscheinung, oder in einer entzückung: Ist es wol gethan, daß du zörnest? Er redet ihn fast mit den gleichen worten an, wie ehmalen den Cain: Warum ergrimmetest du, und warum ist dein angesicht verfallen? Der liebe Vater im himmel will denn seinem knechte so viel sagen: Jona, dein zorn ist unbegründt, dein zorn ist sündlich, und um so sündlicher, weil er heftig ist. Und so wars auch. Mit wem zörnete Jona? Mit Gott, gegen welchen er unendlich weniger als ein würmlein gegen uns ist. Mit Gott, seinem großen Gutthäter, der ihm neulich noch seine seele aus dem tode errettet, und sein leben von der grube. Warum zörnet er mit Gott? weil er das große Nineve nicht in seinem grimme umgekehret hatte! Abraham, sein vater, war anders sinnes, da es um Sodom zu thun war. Wie herzlich, wie angelegen suchete er vor dem HERRN, daß er schonen und nicht etwa den gerechten mit dem gottlosen hinnehmen möchte, 1 Mos. 18: 23. 2c. er aber will alle seelen verderbet haben, er will alles umgekehrt wissen. Hätte da der HERR nicht sagen können, wie dorten Jacob vom zorn Simeons und Levi: Versucht sey dein zorn, weil er so heftig ist?

Wenn wir also die worte des HERRN: Ist es wol gethan, daß du zörnest? betrachten, so müssen wir ersaunen über die sanftmuth des HERRN, unsers Gottes, die er gegen den Jona gebraucht.

5. Und Jona gieng aus der stadt hinaus, und setzte sich gegen aufgang der stadt, und machte ihm daselbst eine hutte, und saß unter ihrem schatten, bis er sehe, wie es der stadt ergehen wolle.

Ungeachtet sich der HERR alle mühe gegeben, die sündliche bitterkeit aus dem herzen des propheten wegzunehmen, so war es doch umsonst. Jona fährt fort bitter und mürrisch zu seyn. Er verläßt Nineve, und will dem HERRN gleichsam abtrügen, daß er diese kleine welt auskreute. Er gieng zur stadt hinaus, und setzte sich gegen aufgang derselbigen. Es war ohne zweifel ein berg oder hügel auf der morgen-seiten von Nineve, und dahin begiebt sich der prophet, damit er die stadt recht im aug haben möge. Um aber der sonnen-hitze nicht ausgesetzt zu seyn, machet er sich eine hütte, die aus allerhand zusammengetragenen zweigen von den bäumen beschuhnd. Und warum thut er dieses?

Er möchte da sehen, wie es der stadt ergehen wolle. Wie deutlich wird uns da der innere grund des herzens unsers propheten entdeket! Hat er schon dieser großen stadt den gänzlichen untergang just nicht angewünscht, so hat er ihn doch auch nicht nur nicht aufzuhalten getrachtet, sondern da mit unbarmherziger neubegierde gewartet, bis entweder die erde sich aufstühle und alle in ihren abgrund vergrabe: oder bis feuer und schwefel zu ganzen bächen vom himmel herab sich über diese kleine welt ergieße, und sie bis auf den grund zerstöre; oder was der Allmächtige sonst mit diesen zum tode verurtheilten anfangen würde. Da kam ihm kein thranen in die augen, und keine vorbit in den sinn! sag ich zuviel, wenn ich sage: Da hat Jona vergessen, wes geiße kind er sey.

6. Und der HERR Gott hat ihm ein kikapjon bereitet, dasselbige wuchs ob Jona auf, und machte seinem haupt einen schatten, daß er ihn von dem, was ihm wehe that, beschirmete. Ueber dieses kikapjon freuete sich Jona sehr.

Der große HERR GOTT, der am dritten tage der schöpfung der erde den befehl gab, daß sie hervorbringen sollte allerley gras und kraut, das sich besaame, 1 Mos. 1: 11. der bereitete dem Jona ein kikapjon. Die gelehrten disputieren bis auf den heutigen tag, was für eine pflanze dieses kikapjon gewesen. Uns ligt lediglich nichts daran, und unsere Zurichersche überreiser haben diese frage auch nicht entscheiden wollen, zumalen sie das hebraische wort kikapjon beybehalten haben. Genug, es war ein gewächs, das breite blätter hatte, und in die höhe wuchs.

Dieses gewächs entstuhnd auf Gottes besondern willen und verordnung bey der hütte unsers propheten. Der HERR GOTT hatte ihm ein kikapjon bereitet. Es ist nicht minder, Gott hat, nachdem er einmal der erde befohlen, sie solle gras und krauter hervor bringen, die sich besaamen, diese ordnung immer beobhalten, so daß einer jeden pflanze ihre gewisse zeit bestimmt ist, wenn sie hervorprossen, blühen und frucht tragen soll. Jedoch hat es nicht die meinung, als ob er an diese ordnung gebunden wäre, daß er selbige niemals ändern, verkürzen, verlängern oder gar aufheben könne. Die natur ist immer eine dienerin Gottes, und Gott immer der HERR der natur. Deswegen

Vision Danielis
quarta.
Dan. 12.

Wie herrlich! Gottes Sohn erscheint in Majestät
Schon in dem alten David als König und Prophet.
Dan. 12.

Quatrième Vision de
Daniel.
Dan. 12.



Jonas ab immani Piscis
voratus.
Jon. 2, 1.

Wie Jonas der Prophet, drey Tag im Wallfisch lag,
So schließt der Heiland auch bis auf den dritten Tag.
Jon. 2, 1.

Jonas englouti par
le Poisson.
Jon. 2, 1.



Jonas sub arbore se-
deus miraculosa.
Jon. 4, 3.

Die herrliche Gestirne blüht schnell, geht bald zu Schanden,
So hat Gott selber Tod ins Leben frey in Händen.
Jon. 4, 3.

Jonas assis sous l'ar-
bre miraculeux.
Jon. 4, 3.



Deswegen kam es den allmächtigen Schöpfer nicht schwer an, dem Jona augenblicklich ein Kikajon, oder ein schattenreiches gewächs zuzubereiten. Und das wuchs denn in grosser geschwinde über dem Jona auf.

Und machte seinem haupt einen schatten. Obgleich unser prophet sich alle mühe gegeben hatte, eine schattenreiche hütte zu verfertigen, unter deren schatten er das schiffsal der Nineviten erwarten könnte, so war sie doch nicht stark genug, ihn wider die glut der brennenden sonne zu beschützen. Die äste, die er mühsam zusammen geleset, ließen bey aufgehender hitz das laub fallen, und so war mühe und arbeit umsonst. Und sehet, Gott ist so gnädig, daß er ihm durch das wunderbar bereitete Kikajon ersetzt, was ihm abgegangen. Dieses gewächs ist bald mit seinen schönen blättern über sein haupt hingewachsen, und giebt ihm kühlen und angenehmen schatten.

Und damit errettete ihn der HERR von seinem übel. Was dieß für ein übel gewesen, haben wir nicht nöthig mühsam zu untersuchen. Der zweck dieses Kikajons war dem propheten schatten zu geben, dem zufolg war das übel, das ihn plagte, die hitz der sonne, denn die ist in den Morgenländern so erstaunlich groß, daß leute, sonderheitlich bey blasendem mittag, winde etwa augenblicklich davon ersticken. Gegen diese hitz nun möchte den propheten seine hütte nicht beschützen, so viele mühe und seiß er auch auf die aufreichtung derselben gewendet hatte. Nun hilft ihm der HERR durch das wunderbar hervorgebrachte gewächs.

Ueber dieses Kikajon freute sich Jona sehr. Diese freude muß ungemein groß gewesen seyn, denn es heißt in grundtext; er freute sich mit einer gar grossen freude. Es ist zwar freylich etwas erlaubtes, sich über die bequemlichkeit, die man hat, zu erfreuen. Noch mehr: Es ist unsre schuldigkeit Gott dafür zu danken, wenn er uns eine bequeme wohnung und sonderheitlich auch ein gutes lager gönnet, worauf wir unsere ermüdete glieder zur ruhe legen können. Und wie manches redliches herz hat schon etwa gesagt: Ich bin zwar arm, aber ich habe doch, Gott lob und dank! auch ein gutes bett. Ich sage: Es ist zwar erlaubt, sich über die bequemlichkeiten dieses lebens zu erfreuen, aber Jona vergißt dabey der pflicht, zu deren beobachtung er in diesen umständen verbunden war. Er hätte den Nineviten auch gönnen sollen, daß Gott ihnen ihre häuser nicht in aschen-häufen verwandle, sondern sie unter ihrem weinstock und feigenbaum sicher ruhen lasse. Aber er verhärtete sein herz gegen diese belümmerten, die mit tausend heißen thränen um gnade schrien.

7. Als aber der folgende tag aufgieng, bereitete Gott ein würmlein, und es stach das Kikajon, daß es verdorrete.

Als aber der folgende tag aufgieng, bereitete Gott ein würmlein. Es verstofften also keine tage, sondern nur stunden, so hatte die grosse freude unsers propheten ein ende. Und wer hätte vermuthen sollen, daß ein gewächs, welches den tag über in der grössten hitz grün und frisch geblieben, am morgen frühe, bey der kühle und beym thau weß werden sollte? Allein das war so der wille des HERRN. Gott bereitete ein würmlein, und es stach das Kikajon, daß es verdorrete. Mithin war die freude unsers propheten von kurzer dauer. Er dachte zwar den untergang der stadt, unter seiner angenehmen hütte, am schatten zu erwarten, aber ein wurm macht dieser herrlichkeit und diesem projekt auf einmal ein ende.

8. Nachdem nun die sonne aufgieng, bereitete Gott einen sanften ostwind, daß die sonne den Jona auf das haupt stach, daß er matt ward, und ihm selbst den tod wünschte, sprechende: Mein tod wäre mir besser als mein leben!

Nachdem nun die sonne aufgieng, bereitete Gott einen scharfen ostwind. Der HERR der natur, der Schöpfer aller dinge, der vorher ein würmlein bereitete das Kikajon zu verderben, der bereitete nun auch urplötzlich und geschwind einen scharfen ostwind. Das war nun kein wind, der die hitz der sonne abkühlte, sondern wie der hauch eines bachofens, der im stand ist, einen menschen, den er anwehet, zu ersticken. Und dieser wind machte nicht nur der lauberhütte des propheten den völligen garaus, sondern er setzte auch den lieben mann so zu sagen recht ins schweißbad, so daß er schmachtete und vor hitz nicht wußte, wo aus und an.

Kaum ist dieser wind angegangen, so kam noch die sonne, und stach den Jona auf das haupt. Der HERR ließ die glut der sonne mit seiß auf die scheidel des propheten fallen, damit er seine heiligen absichten, deren wir bald meldung thun wollen, erreichen möchte. Von diesen heißen sonnenstrahlen nun war Jona matt. In dem hebräischen lautet's dahin, daß er überall kraftlos worden. Und das war nun ganz natürlich. Wir empfindens in unsern kalten Abend-ländern, daß wenn man im sommer eine zeitlang an der heißen sonne bleiben muß, man dadurch matt und kraftlos gemacht wird.

In diesem umstande stürmten gram und verdruß noch viel heftiger auf das gemüth des propheten zu, als der ostwind und die sonne auf dessen leib, also daß er sich selber den tod wünschte, sprechende: Mein tod wäre mir besser als mein leben! Wobin gerathest du doch, Jona! Warum willst du nicht länger leben? darum, weil dir die sonne heiß macht. Warum willst du sterben? darum, weil dich der HERR um deiner sünde willen züchtigt, und dir einen zaum und gebiß in den mund leget. Doch der HERR ist so gütig gegen dich, daß er dich deines unbefonnenen wunsches nicht gewähret, sondern dir noch zeit zum leben und zur buße giebt.

9. Da sprach Gott zu Jona: (Meinest du,) es sey wol gethan, daß du zörnest um des Kikajons willen? Er antwortete: (Ja,) es ist wol gethan, daß ich zörne bis zum tode.

Da sprach Gott zu Jona: Meinest du, es sey wol gethan, daß du zörnest um des Kikajons willen? Sehet, wie wahr die bezeugung des seligen apostels Johannis ist, 1 Br. 4: 16. Gott ist die liebe! Müßen wir nicht erstaunen, wenn wir da vernehmen, wie der hohe und erhabene Gott mit einem truzigen armen wurm umgeht? Der mann ist wie rasend, da ihm Gott sein Kikajon wegnimmt. Er wünschet sich den tod. Er wirft folglich sein amt und sein leben dem HERRN vor die füße hin. Und doch würdiget ihn der HERR annoch seiner väterlichen ansprach. Er hat mitleiden mit diesem armen sunder, er will nicht, daß er verloren gehe, und darum sagt er zu ihm: Meinest du, es sey wol gethan, daß du zörnest um des Kikajons willen? Diese göttliche rede begreift wenigstens drey fragen, und alle drey gehen dahin, um den von bitterkeit und galle ganz angefüllten mann zurecht zu bringen. Die erste frage ist: Wer ist der, mit dem du zörnest? was

habe ich dir gethan, Jona, daß du meine wege tadelst? Hast du ursach deinen Schöpfer zu hassen, der dir schon so viel gutes gethan? Wenn ich Nineve ohne gnade, ohne erbarmung, ohne verschonen, mit feuer und schwefel würde ausmachen, so könntest du deinen unwillen auch noch mit einem farblein beschönen und sagen: HERR, warum hast du mich lang nach Nineve gesendet, wann du es doch hast wollen ausmachen? Aber, so ist ja kein funklein des mitleidens in deinem herzen gegen diese leute. Die zweyte frage ist: Warum zörnest du, was trift es an? darum, weil dir das laub an der hütte verdorret? Warum überzeuhest du deine hütte nicht von neuem? warum holest du nicht frische zweige? wer wehret es dir einen andern schattichten ort auszuwehlen? Die dritte frage endlich ist: Was richtest du mit deinem zörnen aus? es wird dir schwer seyn, wider den sicher aufzuschlagen. Du wirst endlich mit deinem sündlichen zorne nicht mehr ausrichten, als daß du mich nöthigest, dich meine hand sühlen zu lassen.

Wer hätte nun nicht denken sollen, Jona werde sich über diese liebeiche und ernsthafte anrede eines bessern bedacht haben? allein umsonst, er bleibt bey seinem eigensinne, und ist so unverschamt, daß er Gott unter das angeischt steht, und mit vieler ungesümme ausruft: Ja, es ist wol gethan, daß ich zörne bis zum tode. Man kan diese worte nicht ohne schrecken lesen, so gar ärgerlich fährt der arme mann in sünden fort. Welcher monarch, welcher fürst, würde es leiden, wenn einer seiner unterthanen also mit ihm umgieng? und dieser kleine wurm thut's gegen den grossen Gott. Es ist recht, sagt er, daß ich zörne bis zum tode. Womit er sagen will: Mein HERR und mein Gott, laß mir gerechtigkeit wiederfahren, sonst zörne ich billig bis an den tod. Hast du mich nicht gezwungen aus meinem vaterlande wegzugehen, um diesen gottlosen heiden deine gerichte anzukünden? Jetzt, da ich mein amt in treuen verrichtet, schenkest du ihnen das leben, und ich werde folglich für immer vor einen lügenhaften mann ausgeschrien werden. Das bricht mir mein herz, und ich werde im verdruß mein leben enden! Was dünkt dich, mein leser, wenn Gott diesen frechen mann auf der stelle gestraft hätte, hätte er nicht empfangen, was dessen, so er gethan hatte, wert gewesen? Ich weiß, du wirst dich kaum daren finden können, daß Gott so säuberlich mit diesem frechen sohne ungegangen. Allein, ich bitte dich, denke an dich selber, wie viele freunden dir Gott schon nachgesehen habe.

10. Da sprach der HERR: Du willst dem Kikajon verschonet haben, daran du doch nicht gearbeitet, und welches du nicht auferzogen hast, das in einer nacht worden, und in einer nacht wiederum verdorben ist:

Da haben wir jetzt den schlüssel zu der geheimniß, warum das schöne gewächs, welches die wunder-hand Gottes unmittelbar hervorgebracht hatte, so bald wieder verdorren mußten. Jona sollte auf die weise überzeuget werden, daß das mitleiden, welches Gott gegen die Nineviten bezeuget, heilig und unsträflich sey. Sehet, so geht es uns armen menschen hundert und hundert mal in ansehung der wege Gottes, die er etwa mit uns und den unsträflichen einschlagt. Da lassen wir uns nicht selten auf eine hochmüthige und sträfliche weise ins raisonnieren und strupulieren hinein. Bald thut der HERR etwas zu geschwind, bald ist er uns zu langsam, und da finden wir denn immer etwas auszusetzen. Allein, wenn das ende kömmt, und uns der HERR seine verborgenen absichten entdeket, so stehen wir beschämt, und müssen mit David ausrufen: O HERR, du bleibst gerecht in deinen wegen, und heilig, wenn du schon von der menschlichen vernunft censiert und gerichtet wirst! Ps. 51: 6. Sehet das an Jona. Er zörnet mit Gott, weil er Nineve verschonet, weil er eine kleine welt voll armer sunder begnadet, und trauret indesessen bis auf den tod, da ihm sein lebloses schatten-gewächs stirbt!

Von welcher seite her man auch immer dieses verhalten des propheten betrachtet, so kömmt es ganz abgeschmakt, unbillig und sündlich heraus. Wie viel recht, wie viel ansprach hatte Jona an das Kikajon? Gott sagt: Du hast nicht daran gearbeitet, du hast es auch nicht auferzogen. Und dem war also. Weder der ursprung noch das fortkommen des Kikajons war dem Jona zuzuschreiben. Er hatte es nicht gesäet, er hatte es nicht gewässert, er hatte dessen blätter nicht um seine hütte herum gezogen, sondern das alles hatte Gott selber gethan. Und das führt nun der HERR seinem unwilligen knechte zu gemüthe, als ob er sagte: Komm her, wir wollen mit einander rechten. Du willst dem Kikajon verschonet haben: du sagst, es sey immer schad, daß eine so schöne pflanze nicht länger stehen soll. Wäre es auf dich ankommen, du würdest ihrer gewiß verschonet, und gerne gesehen haben, daß sie deiner hütte noch länger schatten machte. Nun, ich habe in so weit nichts dawider. Aber sage mir: Ist dieses schöne gewächs dein, oder ist es dein? du wirst ja nicht sagen, daß es dein sey, du hast es nicht gepflanzt, auch nicht einmal die geringste mühe mit ihm gehabt, und doch reuet es dich so erstaunlich, da ihm ein wurm das leben abfrisst. Noch mehr: Das gewächs, welchem du wolltest verschonet haben, ist seiner natur nach verweltlich, es ist ein sohn der nacht, in einer nacht ist's worden, und in einer nacht wiederum verdorben. Verlohnt sich denn wol der mühe, über ein so vergänglich's weß einen solchen zorn gegen den Schöpfer zu fassen? Ich zweiffe nicht, mein leser, du werdest aus diesen worten schon wahrnehmen, daß der HERR recht nach dem herzen des Jona langet, um ihn von der heiligkeit und unsträflichkeit seiner erbarmung gegen die Nineviten zu überzeugen. Es wird aber alles noch deutlicher, wenn wir den göttlichen ausspruch selber betrachten:

11. Und ich sollte der grossen stadt Nineve nicht verschonen, in deren über zwölffmal zehen tausend menschen sind, welche zwischen ihrer rechten und ihrer linken keinen (unterscheid) wissen, dazu so viel viehe?

Ehe ich zur erklärung dieses letzten sehr bedenklichen verses schreite, muß ich nothwendig etwas vorhergehen lassen, welches darinn besteht: Wenn Gott den armen sundern ihre abweichungen, ihre fehler, ihre missthaten verzeiht, so geschieht es um des bluts der versöhnung, um Jesu Christi willen. Es ist in keinem andern das heil, 1c. Gesch. 4: 12. Dabey bleibis, und dabey wird es in ewigkeit bleiben. Wenn also hier andere ursachen angeführt werden, so ist darum die haupt-sache nicht aufgehoben; der HERR ist im begriffe, dem Jona gradzu zu antworten, mithin nimmt er die gründe aus dem herzen Jona selbstien her.

Der erste grund heißt: Sollte ich der grossen stadt Nineve nicht verschonen? Wir haben schon mehr als einmal gesagt, daß Nineve nu recht eine grosse stadt, in ansehung ihres weiten umfanges und ihrer prächtigen gebäude genennet werde. Wenn sie nun hier zum vierten mal eine grosse stadt

stadt heißt, so wird damit am allernächsten auf die menge ihrer einwohner gesehen, deren, wie wir bald aus der bestimmten zahl der unmündigen kinder werden ausrechnen können, wenigstens eine million oder zehnmal hundert tausend gewesen. Man weiß von keiner stadt, die Nineve zu der zeit gleich gekommen. Von Babylon hat man zwar nachricht, daß ihre größe auch außerordentlich gewesen sey, und daß sie einen eben so weitläufigen raum eingenommen habe, allein man hat auch zugleich bemerkt, daß sie noch viele läre plätze in sich gefas- set, mithin bey weitem nicht so stark als Nineve, bevölkert gewesen. Nineve war nicht nur von einem erstaunlich grossen umfange, der viele meilen ausma- chete, sondern diese stadt war auch überaus volkreich an unzähligen einwohnern. Der prophet Nabum sagt davon, c. 3: 16, 17. es seyen so viele kaufleute dar- innen, als stern am himmel, so viel herren als heuschrecken, und so viele hauptleute als käser. Mithin geht die meinung des HERRN, da er sagt: Sollte ich der grossen stadt Nineve nicht verschonen? dahin: Jona, das grosse, das weitläufige Nineve ist mein; alle seelen, die darinnen sind, habe ich erschaffen, sie sind alle miteinander das werck meiner hände; in mir leben, in mir schweben, in mir sind sie. Was denkest du nun von diesem grossen volke, kan deine lauber-hütte, kan dein Kitajon, in eine betrachtung da- gegen kommen? Das arme ding kam in einer nacht hervor ohne deine sorge und arbeit. Sollten nun wol hundert tausend und mehr dergleichen schatten-ge- wächse, so viel wert seyn, als ein einiger mensch, als eine einige zur ewigkeit er- schaffene seele? Und nun bedauerst du gleichwol dein verdorbenes Kitajon, du hättest gerne gesehen, wenn ich ihm verschonet hätte. Was ist denn unrechtes daran, da ich so vielen tausend seelen, die sich durch buße und glauben zu mir wenden, verschone?

Der HERR führet ferner die menge der unmündigen kinder an, die ihn abhalte Nineve zu grund zu richten. Weisest du nicht, sagt er: daß in Nineve zwölf mal zehen tausend menschen sind, welche zwischen ihrer rechten und linken keinen unterschied wissen, und ich sollte denen nicht verschonen? Es ist aus der heiligen schrift bekannt genug, daß Gott ein be- sonderer freund und liebhaber der kinder ist. Man sehe nur, was uns der selige evangelist Marcus c. 10: 13. 1c. berichtet. Da nun hundert und zwanzig tausend kinder in Nineve waren, und zwar so kleine kinder, die zwischen ihrer rechten und linken noch keinen unterschied wußten, die noch nicht vorzüglich gesündigt, die folglich auch noch nicht so schwere strafen als die alten verdienet hätten; so fragt nun der HERR: Wie ist, Jona, wenn ich keinen andern grund hätte den armen Nineviten zu verschonen, als nur hundert und zwanzig tausend junge herzen, aus denen noch etwas werden kan, hätte ich nicht grunds genug, und unendlich mehr als du, da du dem Kitajon wolltest verschonet wissen?

Endlich thut der HERR noch hinzu: Denke, Jona, wie viel vieh ist in der stadt! Fragt man: Warum sezt Gott zu den menschen auch das vieh? so ist die antwort grad zu: Gottes heilige vorsehung erstreckt sich über alle seine geschöpfe. Er erhaltet beyde, die menschen und das vieh. Ps. 36: 7. Er läßt nicht nur das brod aus der erde hervordringen für den menschen, son- dern er giebt auch dem viehe sein futer. Ps. 145: 15. Was ist denn wunder, wenn er auch hier dem Jona zu gemüth führet die vielen tausend stüke vieh, die auf einmal würden zu grund gerichtet werden, wo je Nineve untergeben sollte; als ob er sagte: Hast du gewünscht, daß ich dem leblosen Kitajon verschone, warum magst du es denn nicht leiden, wenn ich dem grossen Nineve verschone? Weißt du nicht, daß sich der gerechte auch über das vieh erbarmet; wie kanst du es denn übel nehmen, wenn ich mich der menge des viehs jammern lasse?

Bey ende der erklärung dieses höchst-merkwürdigen buchs, will ich noch drey fragen kürzlich beantworten. 1) Was hat Jona auf die ihm gemachte göttliche vorstellung gethan? 2) Wie hat die damals lebende welt die geschicht mit Nineve angesehen? 3) Wo ist Jona endlich hingekommen?

Auf die erste frage ist die antwort: Da Jona diese geschicht selber be- schrieben; da er diese seine sündliche und höchst-sträfliche aufführung gegen Gott vor der ganzen kirche öffentlich bekennet, so ist daraus leicht der schluss zu ma- chen, er werde seinen ungehorsam, und sein mürrisches betragen dem HERRN mehr als einmal abgetreten, und mit Job ausgerufen haben: Ich bin unweis- lich und unverständlich hervor gebrochen, darum verwirf ich meine reden, und will im staube und in der asche buße thun. Job. 42: 3, 6.

Fragt man zweitens: Wie hat die damals lebende welt die geschicht mit Nineve angesehen? so glauben wir, daß durch das ganze weitläufige Assyri- sche reich, darunter damals Syrien, Chaldäa, Armenien, Medien, und ein guter theil von Persien gestanden war, diese geschicht sich ausgebreitet habe. Ni- neve war die hauptstadt von Assyrien, und die residenz des königs, dem zufolge ist alles, was sich da zugetragen, eine gar helle posaune gewesen, alle diese völker und nationen zum reiche Gottes einzuladen.

Wohin ist unser prophet nach dieser höchst-wunderbaren geschicht getom- men? Wir wollen unsere leser nicht in die legenden hineinführen, und ans den- selben sagen, der prophet Jona sey, nachdem Gott der stadt geschonet, mit vielem pracht in Nineve hineingeföhret, alda königlich bewirthet, ungemein- kostbar beschenkt, und endlich mit einem fürstlichen begleit in sein vaterland zu- rükgeföhret worden. Mit dergleichen märchen wollen wir niemanden aufhal- ten. Am einfältigsten und glaubwürdigsten ist, daß Jona wieder nach hause gekehret, und allda die darmherzigkeit Gottes nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich in diesem seinem buche, jederman werde kund gethan, gebilliget, und wie billig, bis in den himmel erhebt haben.

Ende des Propheten Jona.

Der Prophet Mischea.

Inhalt des Propheten Mischea.

Der prophet Mischea hat geweissaget unter der regierung Jothams, Ahas und Ezechia, der könige in Israel und Juda: zu welcher zeit auch sein propheten-amt verrichtet Jesajas, welchem dieser an worten und inhalt nicht un- gleich ist. Diese prophecen aber kan in zween haupttheile abgetheilet werden.

I. Klagt Gott durch den propheten über die sünden der Israeliten und Juden: welchen er deswegen ihre wolverdiente strafe verkündiget. Cap. I. II. III.

II. Kehret er sich zu den übrigen wahren gläubigen: welche er tröstet, mit verheissung theils der leiblichen erlösung aus der Babylonischen gefängnuß: theils aber auch und voraus der geistlichen erlösung durch Christum, von dessen geburt er gar deutlich weissaget, mit vermeldung des orts, wo solche sich begeben werde: samt beygefügtten herrlichen weissagungen von beschaffenheit seines reichs, des berufs der heiden, der glorie und glückseligkeit seiner kirche, samt der vertilgung seiner feinde. Cap. IV - VII.

Das I. Capitel.

I. Wann Mischea habe geweissaget, und wider wen. 1. II. Bedrängung der schweren strafen, die Gott über beyde königreiche, Israel und Juda, von wegen ihrer abgötterey, und verderbten sündhaften wesens, zu bringen entschlossen, 2. 16.

Dies ist das wort des HERRN, welches zu Mischea, dem Moraschitten, zu den zeiten † Jothams, Ahas, (und) Ezechia, der kö- nige in Juda, geschehen ist, (und) welches er über Samaria und * Jerusalem gesehen hat.

† 2 Kön. 15, 16, und 18. cap. * Jer. 26: 18.

Es kan niemand eine bessere einleitung zum propheten Mischea haben, als der den Jesajam viel gelesen und gründlich versteht. Ein solcher wird in dem Mischea vieles bemerken, das andere nicht darinn antreffen werden. Und wie man von Jesaja sagt, er sey ein evangelist des alten testaments; so mag man das gewisser massen vom Mischea bey seiner kürze auch sagen.

In den zeiten Jothams, dessen geschicht 2 Kön. 15: 32. 1c. 2 Chron. 27: 1. 1c. vorkömmt, sieng er an zu weissagen, und also kurz nach Jesaja und Hofea, die ein wenig früher und unter Jothams vorfahr angefangen, zu des- sen zeit auch Amos geweissaget.

Der Moraschitt, das ist, welcher war von Maresa, einer stadt im stam- me Juda gelegen, Jos. 15: 44.

II. 2. Höret, ihr völker alle! Merke auf, o * erde, mit allem, was auf dir ist! Dann der HERR HERR wird ein zeug wider euch seyn, der HERR von seinem heiligen tempel:

* 5 Mos. 32: 1. Jer. 11: 2.

Höret ihr völker alle. Merke auf du land! Durch die völker werden die stämme und geschlechter Israels, und durch das land die einwohner des landes Canaan sonderheitlich verstanden. Weil Mischea ein greuliche verwil- stung schon hereinbrechen sah, so suchte er mit grossem nachdruck die menschen welche im schlafe der sicherheit lagen, zu einer herrlichen bekehrung und abwen- dung der strafgerichte gleich im anfang recht lebhaft zu erweken.

Der HERR HERR wird ein zeug wider euch seyn. Sebet also zu, daß ihr das wort, so ich euch verkündige, nicht als menschen wort, sondern wie es wahrhaftig ist, als Gottes wort annehmet. Gott ist also ein zeug durch seine knechte, wenn er die menschen zur buße erinnern läßt; damit sie sich nicht mit der unwissenheit mögen austreden, wenn sie zu grunde gehen.

3. † Dann nehmet wahr, der HERR geht aus † von seinem orte: und er wird herab steigen, und auf die * höhen der erde treten.

† Jer. 26: 21. † Ps. 115: 3. * 5 Mos. 32: 13, 33: 29.

Darinn